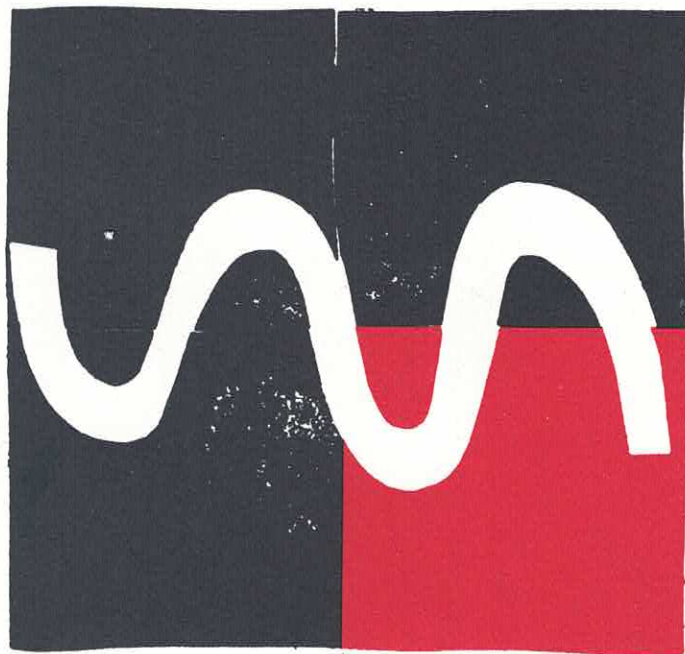


UMBRUCH



TECHUMANIA SAN GALLENSIS
DER ALTE FREUND 21

DER ALTE FREUND, AUSGABE 21/1992

Leitartikel	Remus
Eine Produktion	Boogy
Aufbruch ins Jahr 2000 (Buchausschnitt)	Remus
Ingenieurschule St. Gallen	Peter Pscheid
Jahresbericht des AHP	Cyrrus
Semesterbericht WS des AP	Bolide
Semesterbericht SS des AP	Bolide
Protokoll des AHC/VC 1991	Funghi
Gratulationen	Diversikus
Architektur (Buchausschnitt)	Slide
Jahresprogramm 1993	Diversikus
Gestaltung, Druck und Versand	Slide

Redaktoren:

J. Scheuss, v/o Diversikus
R. Montanarini, v/o Remus
H.P. Scheerer, v/o Boogy
H. Eggenberger, v/o Slide

Liebe Freunde,

Bekanntlicherweise ist alles auf dieser Welt vergänglich. Jeder Gegenstand, jedes Ding, aber auch jede Handlung, selbst die grössten, geistigen Gebilde (oder auch Lehren) haben sowohl einen Anfang, wie eben, früher oder später einmal ein Ende. So geht es auch mit unserer Zeitschrift, mit dem alten Freund. Vor ziemlich genau 20 Jahren, im September 1972, erschien in unserer Verbindung, aus einem fast verwegenen Einfall heraus, der erste alte Freund. Auch wenn der Anfang sehr bescheiden war, entsprach allein die Tatsache, eine verbindungseigene Zeitschrift zu haben, dem damals heranwachsenden Selbstbewusstsein in der Techumania. Dass ich den ersten alten Freund nicht nur ins Leben gerufen und alleine redigiert habe, sondern auch noch alle anderen notwendigen Arbeiten, wie Druck und Versand erledigte, sei hier nur deshalb erwähnt, um stellvertretend den damaligen Zeitgeist vieler Altherren in Erinnerung zu rufen.

Wir hatten, 10 Jahre nach der Gründung, noch relativ wenig Mitglieder in unserer Verbindung, und daher war es eine der wichtigen, vielleicht sogar eine Ueberlebensfrage, ob die Bereitschaft in unseren Kreisen vorhanden wäre, z.B. verantwortungsvolle Arbeiten zu übernehmen.

Auch ausserhalb der Verbindungen, vorallem in der Politik, aber auch im Wirtschaftsleben werden heutzutage die meisten Entschlüsse und Entscheidungen nicht etwa von einzelnen Wenigen, sondern möglichst breit abgestützt von grösseren Gremien getroffen. Solche Beschlüsse werden damit, wie man sagt, demokratisch ausgehandelt. Sie täuschen aber gleichzeitig vor, der Wahrheit näher zu stehen. Ich persönlich bevorzuge eine kleine, flexible und entscheidungsfreudige Leitung, gegenüber einem vielleicht vielköpfigen, aber dafür meist trägeren und oft auch inkompetenteren Gremium.

Mit dem Heranwachsen der Techumania (AHV) reifte auch der alte Freund heran. Unsere Zeitschrift wurde von verschiedenen Seiten her geachtet und beachtet. Man sprach sogar oftmals von einer beliebten Zeitschrift, was mich natürlich jedesmal ausserordentlich freute. Rückblickend kann ich sagen:

Die redaktionelle Arbeit bereitete mir über Jahre hinweg betrachtet in den meisten Fällen viel Freude. Vorallem wenn ich (es war eher selten) einen schriftlichen Beitrag für den alten Freund, oder wenn ich eine Zeichnung für das Titelblatt von einem Kommilitonen erhielt; ja, dann war ich schon ganz glücklich.

Dies zog sich so weiter, Jahr für Jahr, bis 1980.

An jenem Vollkonvent hatte unsere Verbindung, wie wir im Nachhinein alle wissen, mit dem neuen, allein verantwortlichen Redaktor Slide eine wirklich glückliche Wahl getroffen. Er brachte jene optimalen Eigenschaften mit sich, die ich für einen Redaktor einer Studenten-Zeitschrift als ideal bezeichnen möchte. In seiner vierjährigen Arbeit bestätigte er uns, seine grosse und vielfältige Begabung, seine flexible und bewegliche Denkart, seine Zuverlässigkeit und sein Arbeitseifer, vorallem aber seine immer liebenswerte Art, mit allen Mitarbeitern und Freunden umzugehen.

Von der 14. bis zur heutigen Ausgabe hatten wir ein Redaktoren-Team. Diese immer noch kleine Mannschaft konnte die Verantwortung, aber auch die anfallende Arbeit doch etwas besser verteilen. So erlebten Slide und ich eine sehr gute Zusammenarbeit, erst mit Telex, später mit Diversikus und Boogy. Ich glaube, für uns alle waren es mehrheitlich kostbare, redaktionelle Jahre.

Der alte Freund blieb sich selbst immer treu. Er hat seinen Charakter, sozusagen den Geist der Zeitschrift, all die Jahre hindurch erhalten können. So betrachtet ist und war der alte Freund ein Teil der Techumania selbst.

3

Liebe Leserin, lieber Leser, Du hast jetzt die letzte Ausgabe unserer Zeitschrift in Deinen Händen. Traurig - aber wahr. Es wird fortan keinen alten Freund mehr geben! Ausser, aber daran kann ich kaum noch glauben, es gäbe in unserer Verbindung gewaltige Veränderungen. Davon etwas später.

In den letzten Jahren sind sozusagen in allen Bereichen des Lebens Aenderungen eingetroffen. Wir leben in einer Zeit des Umbruchs. Wir werden etwas älter und ändern manchmal, geprägt durch eigene Erfahrungen oder Erlebnisse, unsere früheren Auffassungen. Zeiten kommen, Zeiten vergehen. Was uns bleibt sind Erinnerungen, sagen oftmals die Aelteren. Erinnerungen, an Gelebtes und Erlebtes, Erinnerungen auch an Freunde und Freundschaften. (Hoffentlich bleibt uns noch etwas mehr, als eben nur diese Erinnerungen z.B. der alte Freund.) Die Alten, unsere Vorbilder, verlassen uns, und dafür rücken junge Leute mit oftmals neuen Ideen nach. Das ist der Lauf des Lebens. Auch in unserer Verbindung vollzieht sich eine Ablösung; Zeit des Umbruchs. Dagegen habe ich auch gar nichts einzuwenden, nein, ich empfinde dies als etwas ganz Normales. Abnormal, aber beinahe typisch für unsere Zeit, ist hingegen eine eher wachsende Untugend, nämlich eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber Allem und Jedem. Eine erschreckende Feststellung! Aus welchem Grund die Indifferenz der Menschen ein derartiges Ausmass angenommen hat, kann ich natürlich auch nicht ohne weiteres sagen. Immerhin gibt es einige Fingerzeige, denen ich aber im Rahmen dieses Artikels nicht weiter nachgehen kann. Es dürfte für die Techumania, mit auch aus oben geschilderten Gründen, ein eher schwieriges Unterfangen sein, ein neues Redaktoren-Team für die zukünftige Verbindungs-Zeitschrift zu finden. Natürlich haben wir unsere Rücktritts-Absichten schon vor Monaten mitgeteilt. Unser rühriger Vorstand hat auch sofort reagiert. Slide und mir wurde, an einem speziell einberufenen AHCC, Gelegenheit geboten, unsere Rücktritts-Absichten zu begründen. Zur Wiederholung; hier sind sie:

Man kann nicht jahrzehntelang Redaktor sein, und immer gleich jung und spritzig bleiben. Irgend einmal sollte man zurücktreten und jüngeren Kräften Platz machen, d.h. ihnen Gelegenheit geben, ihre schlummernden Fähigkeiten zu entfalten.

Der alte Freund war jahrelang das Sprachrohr der Techumania. Fast alle Mitglieder konnten sich mit unserer Zeitschrift weitgehend identifizieren. Damit wurde sie auch für zukünftige Jahrgänge zur eigentlichen Geschichts-Dokumentation unserer Verbindung. Viele jüngere AH AH und Aktivitas haben dies leider nicht erkannt. Ein Teil von ihnen betrachten unsere Schrift (und wohl auch die Redaktoren) als so eine Art skurrile Oldies. Andere lesen den alten Freund kaum. Die vielen Aufrufe zur vermehrten Beteiligung an Anlässen, die Empfehlungen und die gut gemeinten Ratschläge werden sowieso fast nie befolgt. Eine Zeitschrift, die nicht gelesen wird, brauchen wir wirklich nicht mehr. (Ich kann, nebenbei gesagt, meine vielen, vielen Stunden auch anderweitig einsetzen.)

Letztlich sollte es für uns alle klar sein, dass wir uns in einer Zeit des Umbruchs befinden. Wer mit offenen Augen und Ohren durch die Welt geht, und auf beiden Beinen im Leben steht, spürt dies ganz ausgesprochen. Umbruchstimmung hat auch die Techumania erreicht. Unser lieber Slide hat auch diesmal ein ausgezeichnetes, ein eindruckliches Titelbild gestaltet. Sein Bild deutet auf das zentrale Thema hin, auf die jetzige Zeit, die Zeit des Umbruchs. Unser ganzes Redaktoren-Team denkt auch an einen Umbruch in unserer Zeitschrift, an ein Umdenken und Umwandeln des alten Freundes, an ein Brechen und Beseitigen bis anhin eingehaltener Formen.

(Wie weit man dabei gehen soll, ist eine andere Frage. Es ist die Frage nach dem richtigen Mass.)

Wir glauben an eine mögliche Fortführung der Zeitschrift, aber in einer andern Form und mit einem andern Redaktoren-Team. Eine Zeitschrift, die der Techumania und dem Zeitgeist in unserer Verbindung in einer stärkeren Masse als bisher Rechnung trägt.

4

Dies alles haben wir, wie gesagt, schon im Frühjahr unserem AHCC mitgeteilt. Das ganze Redaktoren-Team zieht sich nicht etwa beleidigt, enttäuscht oder sonst in Unfrieden zurück. (Höchstens etwas überrascht) Im Gegenteil, wir alle haben einem zukünftigen Redaktoren-Team, falls überhaupt gewünscht, unsere Mitarbeit im voraus angeboten. Kommt es mit der Zeitschrift zu einer stärkeren Umwandlung (was offenbar einem Bedürfnis entspricht), sollte auch der Name der Schrift geändert werden. Der Name "alter Freund" ist meines Erachtens nur dann beizubehalten, wenn auch der selbe Charakter der Zeitschrift wenigstens einigermaßen bleibt, Umwälzungen und Veränderungen hängen immer mit den massgebenden Personen zusammen. Man kann sie weder ignorieren noch hervorzaubern!

Am Ende einer Zeitschrifts-Epoche folgt mein Dank. Ich danke Euch allen, meinen lieben Lesern, den Techumaniern, ihren Frauen und Familien, allen Freunden und Bekannten, die sich die Zeit genommen haben, alle Jahre hindurch den alten Freund mit Interesse zu lesen, und die Redaktoren zu unterstützen. Mein besonderer Dank gilt den Mit-Redaktoren Slide, Telex, Diversikus und Boogy. Ohne sie wäre es sowieso nicht dasselbe gewesen. Danken möchte ich aber auch allen AH-Präsidiien, es waren: Attila, Boogy, später Pax und schliesslich das amtierende AHP Cyrrus, für ihre Jahresberichte. Dasselbe gilt für die aktiven Präsidiien mit ihren Semesterberichten. Schliesslich danke ich allen gelegentlichen Mitarbeitern:

Fruti, Ikarus, Cello, Asti, Remis, Smile, Bär, Trichter, Diesel, Cristallo, Papillon, Smash, Hecht, Bolli, Schnupf, den Gründungs-Mitgliedern Sultan, Sokrates, Pascha, Rex, Caruso, Pollux und Boogy. Den vielen Protokollführern, allen, die einen grösseren oder kleineren Beitrag für das Gelingen unserer Zeitschrift geleistet haben.

Ich danke auch den beiden Rektoren, den lieben Hilibili und Dr. Peter Pscheid, für die Sympathie, die wir immer wieder empfangen durften.

Ganz zuletzt danke ich denen, die ich unabsichtlich in meiner Aufzählung vergessen habe, und das sind sicher auch all die lieben Damen und Sekretärinnen, die Schreibarbeiten leisteten.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft verabschiede ich mich.

Euer langjähriger Redaktor

R. Montanarini v/o Remus EM

R. Montanarini v/o Remus



TECHUMANIA SAN GALLENENSIS
DER ALTE FREUND 21

Eine Produktion !

Produktion anlässlich des Vierfarbenstammes 2. Juni 1984
Im Hotel Freihof in Wil SG

Thema der Produktion : Das Leben eines Techumaners in
acht Bildern

Darstellung : Der Text wird durch einen Lektor
(Boogy) vorgetragen.
Zu jedem Bildtext treten Schau-
spieler auf.

Einleitung des Lektors :

Verehrti Dame, Couleurfründ und Gäscht -
um Eu echli z'unterhalte a dem Fäscht,
weret Ihr innere Produktion jetzt verneh,
wie s'Läbe vome Techumanier chönnti usgseh.

I acht Bilder zeigt mir, wie sich dä entwickelt
und vom Baby zum Ingenieur ufe bicklet.
Ich bitt um Silentium, d'Vorstellig fangt a,
übrigens - d'Schauspieler stammet ali vo de Techumania!



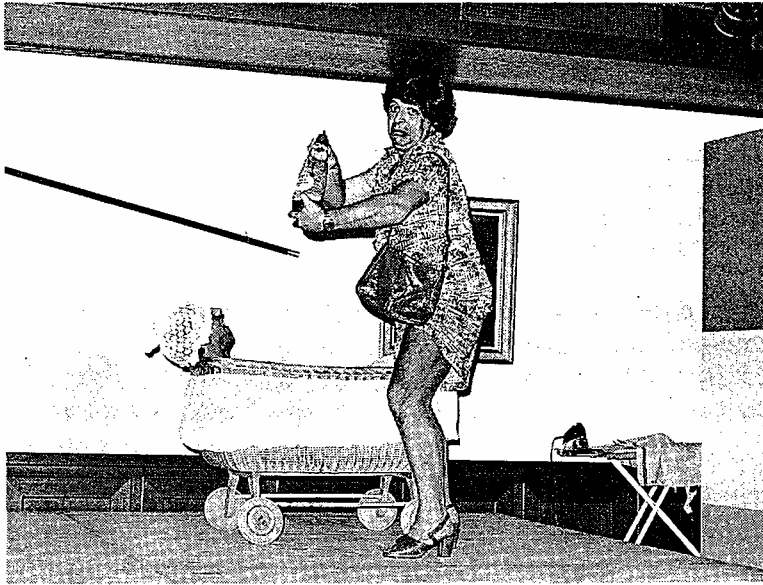
Bild 1 : Techulein als Baby

Schauspieler : Baby : Floppy
Mutter : Asti

Innere laue Maienacht,
isch s`Läbe vo üsem Techulein entfacht.
Genau nüü Mönnet denoo,
isch dä Sprössling uf d`Welt denn choo!

Loset - wie dä Kärli schreit!
Beinah wär er vom Wage usekeit!
Er hört nöd uf schreie, d`Muetter hät`s schwäär,
sie verzweiflet fascht a dem Babygepläär!

Nur eis cha de Schreihals no stoppe,
die letscht Hilf isch do nur no de Schoppe.



Jetzt ischem wohl - und mer erkennt:
eidütig d`Asätz vome zuekünftige Student!

Bild 2 : Techulein vier jähriig

Schauspieler : Kind : Slide

De Babyspeck isch jetzt verbii,
üse Techulein isch scho vieri gsie.
Er tuet nöd wie normali Göre,
schtändig sini Eltere störe.
Im Laufgitter, do isch sis Plätzli,
lueget doch - isch das nöd es Schätzli!

G`siend wiener lueget und sich alles merkt -
das isch s`Zeiche vo sim hohe Intellekt!
D`Puppe ,d`Klötzli und d`Soldate,
vertuschter flux mit Automate.
So erläbt er mit viel Gschick,
d`Wunderwelt vo de Technik!

Bild 3

: De erschti Schueltag

Schauspieler

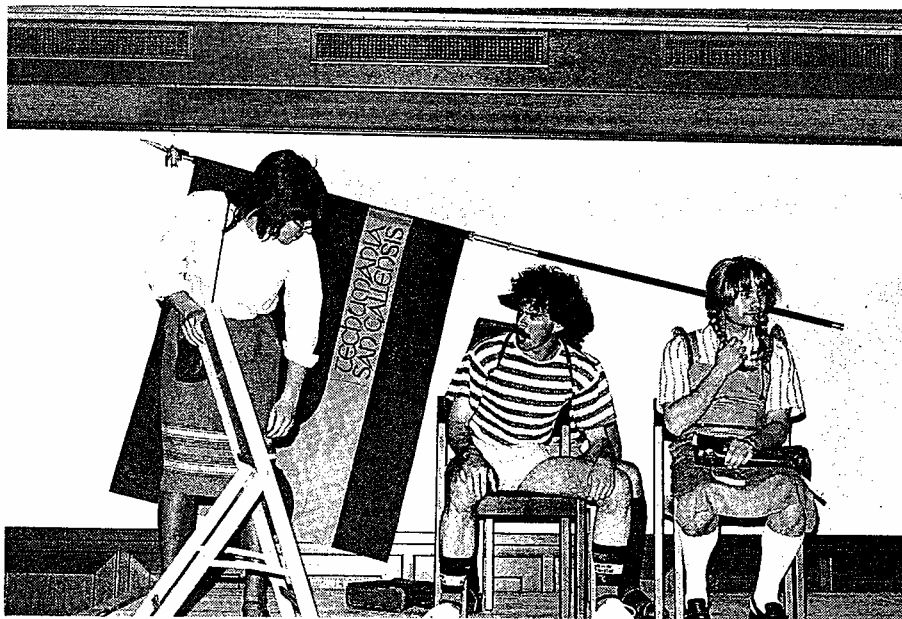
: Lehrerin : Amigo
Techulein: Sprutz
Röbi : Diversikus
Grittli : Tremp

De Techulein wachst wienes Rüebli,
usem Baby wird es Buebli.
Bi de Muetter hätt de chlieni Fratz,
scho ab und zue en freche Latz!

Doch denn - ame Mäntigmorge,
macht sich de Techu ernschthafte Sorge.
Mit gmischtem Gefühl, es bitzli blass,
Mues er denn i di erschti Klass.

Ufem Schuelweg seit er zu sim Mami:
usgrednet e Lehreri - du die chami!
Doch chum isch d'Muetter zum Schuelzimmer use,
schreit er : Mami...Mami, dass eim tuet gruse.

Du Herzige, seit d'Lehreri, mit dine Locke,
dörfsch in vorderschte Bank näbet s'Grittli hocke.



Wüetig denkt er, was fällt dere ii,
i wöt doch lieber bim Röbi sii!

Wie wer i die nu los, isch er sich am b'sinne
und holt usem Hosesack e grossi Spinne.
D'Lehreri froget: wieso tuesch s'Grittli necke?

I mag das Maitli eifach nöd schmecke,
i wött jetzt eifach in en anderer Bank,
denn - Maitligschtank macht Buebe chrank!

Bild 4 : Die erscht Liebi

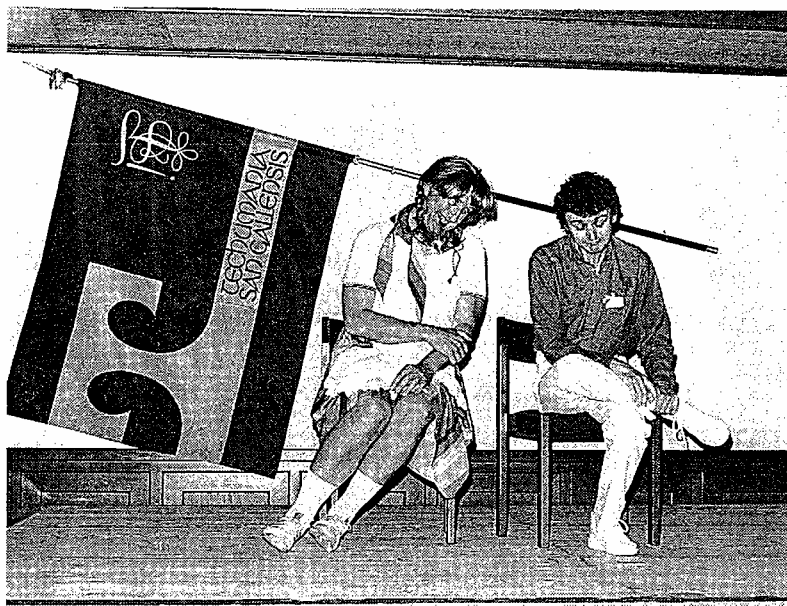
Schauspieler : Rösli : Remus
Techu : Slide

Doch die Ziete änderet gli,
üsen Techu isch drizäni gsi.
Sit im d'Pubertät macht t'schaffe,
chan er nöd gnueg de Maitli nogaffe.

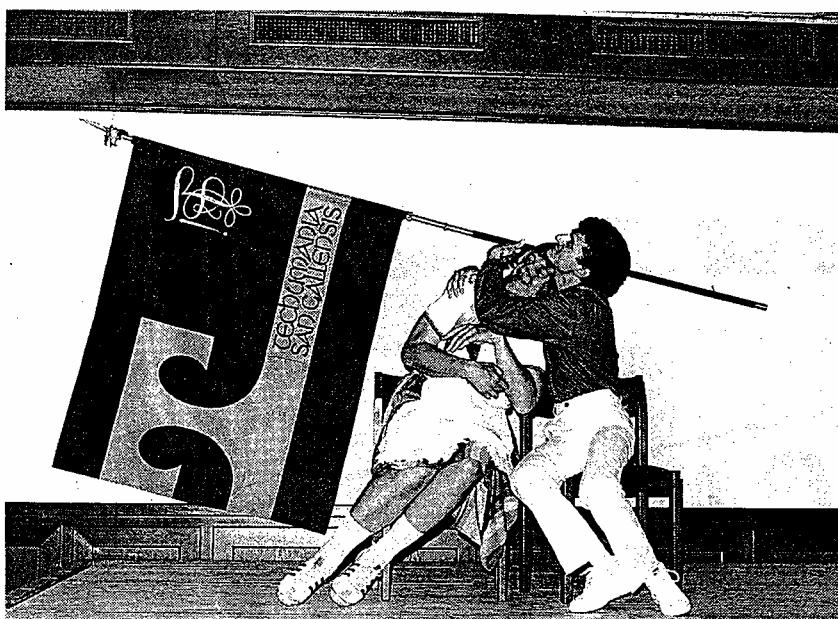
Eine passt im bsunders guet,
doch - bis jetzt fählt em no de Muet.
S'Rösli, die herzig mit ihrem blonde Zopf,
wöt am Techu nüme usem Chopf.

Ame schöne Tag, sisch Juni gsie,
wogters - und lad s'Rösli zume Spaziergang i.
Bim erschte Bänkli hät er denn scho gseit:
Rösli - spürsch nöd au e Müedigkeit?

S'Rösli hät verläge glachet -
mir lueget jetzt was die zäme machet....



Er sitzt zu ere, ganz verläge,
 und weiss kum, was er söll säge.
 Doch wo's en denn ganz heftig packt,
 versuecht er's grad mit Huutkontakt!



Er hebt sis Rösli um de Rugge,
 und fangt ganz langsam a mit drugge,
 denn ninnt er s'Händli au no fescht.
 so ergit sich halt de Rescht!
 Es Küssli - zwei - zerscht nur uf d'Wange,
 denn tuet er nüme länger bange,
 uf d'Lippe denn en grosse Schmatz,
 jetzt hätt er en - sin erschte Schatz!

Bild 5

: Itritt is Militär

Schauspieler

: Techu als Rekrut : Akkord

Mit zwanzgi denn rüeft s'Vaterland,
alli Manne mit Normalverstand
zum freie Diensch a schwäri Waffe,
um Ornig, Friede und Freiheit z'schaffe!

Au üsen Techu - im beschte Mannessaft,
isch gwüssehaft und strotzt vor Chraft.
Freudig erfüllt er sini Bürgerpflichte
und verweigeret de Diensch mit nichte.

Schnell lernt er die neue Sitte kenne,
de Coiffeur rupft en wiene Henne,
am Bode liet jetzt sini tolli Hoortracht,
weil da schinz de Bueb zum Maa macht!

Denn wert im d'Waffe übergeh,
und scho chamer ihn als echte Chrieger gseh.
Lueget wie er s'Gwehr tuet gnüsse,



er üebt und üebt, lade, ziele, schüsse!

Am Techu schmeckt sis neuu Läbe,
er fot a noch höherem strebe,
für ihn isch alles nur en chliene Fisch,
weil er de geborni Militärler isch!

Sini Art isch zackig, sini Stimm isch luut,
wenn er brüllt, haut's eim fascht s'Trommelfell kaputt.
De Techu g'hörsch bi de Arbet nie chlööne,
und im Usgang singt er i de höchschte Töne,
Kurzum, de Techu isch en Galgechaib!
Söttig mues mer fördere hät de Kadi gseit!

Er cha jetzt au scho militärisch zele:
1, 2..... 4,
so wird üsen Techu zum Offizier!

Bild 6 : De Techu noch em erschte Stamm

Schauspieler : Techu : Floppy

Uesen Techu isch au intelligent,
das hämmer bi im als Chind bereits erkennt.
Drum will er's jetzt probiere,
a de ISG Ingenieur z'studiere.

Er find's en ganz en bsundere Hit,
dass es a dere Schuel au e Verbindig git.
Entschlosse, zackig und flux,
tritt er i Techumania i als Fuchs.

Dass er de Stoff nöd tuet verachte,
hät mer im Bild 1 scho chöne betrachte.
Am Stamm g'siesch en bim Zuetrinke nie chlemme,
mengs Bierli tuet er dei hindere stemme!

Plötzlich merkt er, jetzt mues i hamm,
lueget wies ihm ergot noch sim erschte Stamm!



Endlich fint er sini Rueh
und träumt - niemeh trink i Bier wie ne Chueh!

Bild 7 : Techu als Diplomand

Schauspieler : Cello

Vo wietem gsiet mer de Techo, üsen Diplomand,
iikleidet i sim Schottegwand.
S'got em guet, mer merkt's em a,
schliessli hät er grad Diplomfiir g'ha!

(Cello erscheint pfeiffend im Saal und
singt folgendes Lied nach der Melodie :
" trautes Schätzchen ")

Jo i bin en gmachte Maa,
s'isch mer drum um's singe,
ha grad jetzt Diplomfiir gha,
chönt vor Freud wiet schpringe!
Endlich hanis doch erreicht,
noch so viele Jöhrli -
dass mi händ nöd eimol g'schpeicht,
isch fascht wie nes Mä - ärli!

Dass mi händ.....

Mängi Kriise hani gha
a de Tellstross hine,
ohni Techumania -
hät mi hindersinne!
Wa han i a dere Schuel
mängi Stund scho banget:
Bin i echt scho usekeit,
oder hät's no gla - anget!

Bin i echt scho.....

Doch die Ziite sind verbi,
mit de Schuelbank drogge,
alli Freiziit isch jetzt mi,
i mach mi drum uf d'Sogge!
Jo, i gang jetzt zue mim Schatz,
tu en herzlich küsse,
gib im denn en grosse Schmatz,
mir tüens zäme gnü - üsse!

Gib im denn.....



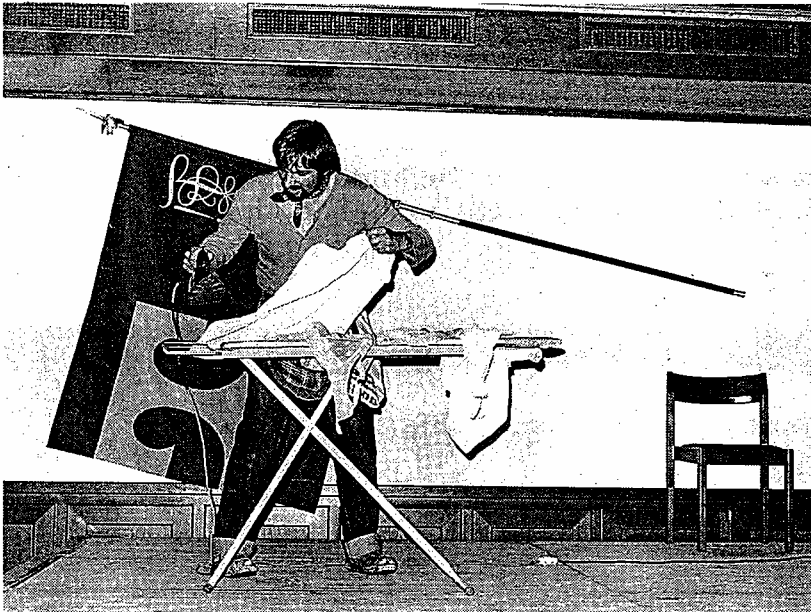
Bild 8 : 10 Jahr schpööter

Schauspieler : Cyrrus

Uesen Techo isch jetzt riifer worde,
drum hät er au ganz anderi Sorge.
Er kämpft verbisse fascht ums bluti Läbe,
s'got nüt me - ohni de Frau eren Säge!

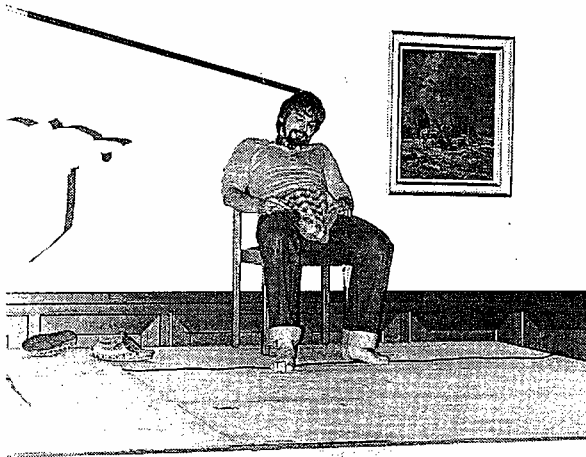
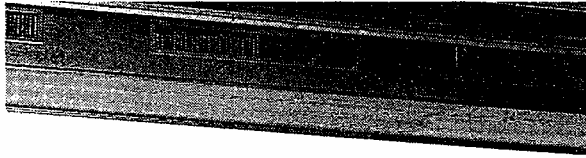
Seit's jede - hinder de verborgne Hand,
en Emanze trieben fascht an Rand!
Chind und Chegel hät er jetzt am Ranze,
s'git kei Minute meh für Extravaganze!

Mer gsiet's ganz guet, er git sich us:
s'Telefon schället, s'wöt öppeert is Huus,
er wicklet de Chli und läärt de Tee aa,
bachet de Chueche und büglet en Be - haa!



Er glaubet's nöd, aber s'isch wohr,
nochher - macht er de Frau no d'Hoor!
Denn keit er am Obig vor Müedi fascht um,
es ischem zu gar nüt Rechtem me drumm!

Anstatt mit Couleurfründe eis go stemme,
tuet er sich dihei in Sessel ie chlemme!
Kei Stund vergot - er schnarcht wie wild,
drumm machet's jo nöd wie dä uf dem Bild!!



Das isch Gschicht vom Techu us de Techumania,
viel isch ersinnt - doch mängs Woahr's hät's dra!



Aufbruch ins Jahr 2000

Die deutschen Korporationen zwischen Tradition und Fortschritt.

Die Korporationen, Lebensbünde von Studierenden und Absolventen, sind eine ausschließlich deutsche Erscheinung. Einzig an den Hohen Schulen des deutschen Kulturraumes konnten sie sich in ihrer unverwechselbaren Eigenart entwickeln, nur dort gibt es sie heute noch.

Die zeitweiligen, indessen längst im Dunkel der Geschichte versunkenen Nachahmungen durch slawische und jüdische Studenten waren ebenso nur im Wirkungsbereich deutscher Kultur möglich. Jene Korporationen, die dereinst zwischen Riga und Czernowitz existiert haben, waren nur der Beweis

für die Prägekraft deutschen Geisteslebens, das bis zur Katastrophe des Zweiten Weltkrieges weit in den Osten des Kontinents auszustrahlen vermochte. Die Existenz von Korporationen in überseeischen Ländern, etwa die von Burschenschaften in Chile, die von Corps in den USA, ist ebenso als Fernwirkung des deutschen Bildungswesens zu verstehen und wird hauptsächlich von deutschstämmigen Studenten getragen.

Die Korporationen sind also deutsche Korporationen; ihre historische Entwicklung wie ihre gegenwärtige und zukünftige Daseinsberechtigung sind in den Rahmen



Aufbruch der Jenaer Studenten 1813. Gemälde von Ferdinand Hodler in der Aula der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Aus dem Buch: Die Corporationen von Horst Grimm/
Leo Besser-Walzel
Umschau-Verlag Frankfurt am Main
1986.

der deutschen Nation eingebunden, unlösbar mit dem politischen und kulturellen Geschick dieser Nation verknüpft. Der daraus resultierende Schluß kann nur lauten, daß Sinn und Zweck der Korporationen eben ein „nationaler“ ist.

Die letzten von gestern...

Der typisch deutsche Student von einst war korporiert. Die Geschichte des alten Abendlandes war in erster Linie durch eine reiche und bunte Vielfalt von ethnischen und kulturellen, von nationalen und regionalen, von ständischen und sozialen Gliederungen gekennzeichnet. Nur zu logisch war es also, daß die intellektuelle und wissenschaftliche Elite eines Volkes, die Schüler und Lehrer der Hohen Schulen eben, eigenständige Lebensformen mit unverwechselbaren Sitten und Gebräuchen, mit eigenem ständischen Ehrenkodex entwickelte.

Der farbetragende und Mensuren schlagende Student war der Archetypus dieser ständischen Lebensform an den deutschen Hochschulen. In der Zeit zwischen der Französischen Revolution und der Kulturrevolution der 60er Jahre unseres Jahrhunderts prägte er – wenn auch kaum in numerischer Hinsicht – das Erscheinungsbild der deutschen Studentenschaft.

Eine geradezu verwirrende Vielfalt von Korporationstypen – politisch oder konfessionell orientierte, rein gesellig-gesellschaftliche sowie solche, die einem speziellen Zweck dienten, der Pflege des Liedgutes, dem Turnen etc. – fügte sich zu jenem Bild der bunten Mützen, der „Schläger“ – bewährten Chargierten, der mit „Schmissen“ gezierten Gesichter zusammen, das das Studentenleben zwischen Königsberg und Graz, zwischen Heidelberg und Prag ausmachte.

In geistiger Hinsicht waren diese Korporationen sowohl von den liberalen und sozial-

revolutionären Gedanken geprägt, wie sie seit der Französischen Revolution nachwirkten, als auch von der humanistischen Ethik, dem Idealismus der deutschen Klassik und der gemütvollen Schwärmerei der deutschen Romantik. Liberaler Freiheitsdrang, soziale Verantwortung oder radikaldemokratische Ambitionen fanden sich ebenso wie nationaler Einheitswille und polyglotte Völkerliebe.

Daß sich zu diesen freisinnigen Anfängen in der weiteren Entwicklung auch konfessionelle Unduldsamkeit, chauvinistischer Hurrapatriotismus und spießbürgerlicher Untertanengeist, ja in der Zwischenkriegszeit sogar die Anfälligkeit für autoritäre und totalitäre Denkkategorien gesellten, muß als Irrweg der Korporationsgeschichte angeprangert werden. Letzlich entsprachen diese Tendenzen aber nur Entwicklungen, von denen das deutsche – wenn nicht das europäische – Bürgertum insgesamt erfaßt war.

Die großen Unterschiede in den ideellen Zielsetzungen, in der politischen Ausrichtung sowie die häufig erbitterten Auseinandersetzungen zwischen den diversen Korporationsverbänden können nicht vergessen lassen, daß allen deutschen Korporationen zweierlei gemeinsam war und ist: das korporative Element und ihre spezifisch deutsche Eigenart. Der klerikale Cartellverband als kämpferischer Exponent des Katholizismus, die Deutsche Burschenschaft in ihrer nationalliberalen Tradition und die Köseener Corps mit ihrem elitär gesellschaftlichen Anspruch trennt sehr viel und dabei manch Grundsätzliches. Gemeinsam ist ihnen aber, daß sie sich in Kleingruppen organisieren, die intern demokratisch strukturiert sind, lebenslange Freundschaft pflegen und durch traditionelle Symbolik verbunden sind. Neben dieser soziologischen Komponente ist es der gemeinsame nationale Rahmen des deut-

schen Kulturraumes, in dem sie ihre politischen, konfessionellen und gesellschaftlichen Ambitionen zu verwirklichen trachten.

Diese korporationsstudentische Dominanz an den deutschen Hochschulen ist noch vor dem Zweiten Weltkrieg durch das NS-Regime zwangsweise unterbunden worden. Nach einem kräftigen Wiederaufleben in den 50er Jahren bedeuteten die kulturrevolutionären 60er Jahre mit ihren egalitären Tendenzen und der gnadenlosen Nivellierung durch die Massenuniversität eine tiefgreifende Zäsur in der Korporationsgeschichte: In quantitativer Hinsicht wurden die Korporationsstudenten zu einer kaum ins Gewicht fallenden Minderheit. In qualitativer Hinsicht gelten sie, die durch nahezu zwei Jahrhunderte als typisch deutsch > Ausformung des Studenten angesehen wurden, als Exoten mit „ewiggestriger“ Gesinnung und skurrilen, antiquierten Gebräuchen.

... oder die ersten von morgen?

Aber auch diesen gravierenden Schnitt in ihrer Entwicklung scheinen die deutschen Korporationen zu überleben. Die Karlsbader Beschlüsse der Metternich'schen Reaktion, die Demagogenverfolgung und das Scheitern der ganz wesentlich von ihnen initiierten 48er Revolution haben diese Korporationen ebenso überdauert wie ihre Instrumentalisierung als akademische Kaderschmiede der Bourgeoisie im wilhelminischen Deutschland und ihren Mißbrauch sowie die erzwungene „freiwillige Selbstaflösung“ in den 30er Jahren durch das NS-Regime. Während der Neomarxismus des SDS und der APO aus dem Jahre 1968 längst zum toten Objekt der Zeitgeschichtsforschung geworden ist, gibt es die Korporationen nach wie vor. Damit gehören einzelne Korporationen sowie die diversen Korporationsverbände nach den Religions-

gemeinschaften zu den ältesten Institutionen des deutschen Sprachraumes. Welcher Verein, welche Vereinigung kann hierzulande schon auf eine kontinuierliche Geschichte von nahezu 200 Jahren zurückblicken, wie es etwa das Corps Onoldia in Erlangen kann?

Tradition allein ist allerdings längst keine Garantie, um in Zukunft bestehen zu können. Wenn die studentischen Korporationen nicht zu spätbürgerlichen Protektionsvereinen und versnobten Pflegestätten unverbindlicher Geselligkeit verkommen wollen, werden sie ihre Existenz und ihre Ziele mit neuer Sinnhaftigkeit auszufüllen haben.

Wer nun glauben sollte, man müsse dazu die alte Hülle mit neuen Inhalten füllen, irrt allerdings. Vielmehr gilt es, die alten Inhalte mit neuer Kraft aufzugreifen und den Gegebenheiten der Gegenwart und Zukunft gemäß zu erneuern.

Man nehme etwa den alten Wahlspruch der Deutschen Burschenschaft - „Ehre, Freiheit, Vaterland“ -, was könnte er nicht alles bedeuten?

Handelte es sich beim Begriff Ehre dereinst um das Bemühen, den sozialen und individuellen Status des akademischen Bürgers, des Studenten eben, notfalls mit der scharfen Klinge in der Hand zu wahren, so kann es heute dabei nur um das Eintreten für Menschenwürde, die eigene wie die des Mitmenschen, gehen.

Lag der Sinn der Freiheit früher im Kampf für Konstitution und Bürgerrecht gegen den spätf feudalen Absolutismus von Thron und Altar, so kann er heute nur im Eintreten für individuelle wie nationale Selbstbestimmung im Inneren des Staatsgefüges wie nach außen hin bestehen. Wer heute von Freiheit spricht, müßte sich ebenso gegen die Doppelhegemonie der beiden Supermächte über das alte Europa, gegen die gewaltsame Trennung der Deutschen durch



*Denkmal des Urburschafters von
Dondorf. Heute vor der Universität in Jena.*

Beton, Minen und Stacheldraht wie gegen die unkontrollierte Herrschaft anonymer und bürokratischer Institutionen über den einzelnen Bürger wenden.

Und schließlich der Begriff Vaterland. Er ist im Zuge des tragischen Verlaufes der jüngeren deutschen Geschichte ebenso maßlos verherrlicht worden, wie er heute mancherorts maßlos verteufelt wird. Und dennoch, die Frage der nationalen Identität, das Faktum des einigenden Sprachbandes, die Suche nach Verwurzelung, nach Heimat in der zunehmenden Entfremdung einer industriell und elektronisch geprägten Gesellschaft - all dies verweist wieder auf das Vaterland, auf die Nation.

Das Vaterland als politisches Ziel, als korporatives Ideal hat am Anfang des 20. Jahrhunderts naturgemäß einen anderen Charakter, andere Dimensionen als in den Freiheitskriegen oder im Jahre 1848.

Kämpfte die burschenschaftliche Linke im Vormärz für die gesamtdeutsche Republik, standen die bourgeois gewordenen Korporationen im wilhelminischen Zeitalter für deutsches Großmachtstreben und ihre Nachkommen in den 20er Jahren für die deutsche Einheit in einem großdeutschen Nationalstaat, so muß die Zielrichtung heute realistischerweise anders aussehen: Wer heute vom „Vaterland“ spricht und dabei das Territorium und die Menschen der ganzen deutschen Nation im Auge hat, kann nicht mehr in den herkömmlichen Kategorien der deutschen Einheit denken. Er wird sich vielmehr jener Variante deutschen staatlichen Seins entsinnen müssen, die in vielfältiger Realisierung dieser Nation ihren Ausdruck gefunden hatte und heute wieder findet. Eine möglichst fruchtbringende Koexistenz mehrerer deutscher Staaten verschiedener gesellschaftlicher und ideologischer Systeme könnte dem Begriff Vaterland durchaus gerecht werden, wenn, ja wenn hierbei die Freiheit der Menschen

und die Einheit des geistigen Lebens der Nation gesichert wären. Bis dorthin aber ist noch ein weiter Weg.

Gerade darin könnte aber eine Chance für die Korporationen liegen: Als steter und kompromißloser Mahner aufzutreten für Einigkeit und Recht und Freiheit aller Menschen deutscher Zunge, über alle Staats- und Systemgrenzen hinweg. Der Korporationsstudent, der in der Bundesrepublik das Vaterland auf sein Panier geschrieben hat, wird also in erster Linie einmal für das Bewußtsein eintreten müssen, daß Deutschland mehr ist als nur die BRD. Er wird sich gegen die schrankenlose Unterwerfung unter den amerikanischen Kultur-Imperialismus ebenso wenden müssen wie gegen die machtpolitische Instrumentalisierung deutschen Territoriums zur bloßen Raketenabschußrampe ohne jedes Mitspracherecht. Er wird jenen Tendenzen, die die Nation zugunsten verschwommener Europahoffnungen verleugnen, ebenso Paroli bieten müssen wie jener schleichenden Entwicklung, die mittels Masseneinwanderung eine Brasilianisierung Mitteleuropas mit sich brächte. Und vor all dem müßte er wissen, daß er als Bürger des größten und stärksten deutschen Staates ein hohes Maß Verantwortung für jene Deutschen trägt, die - wie etwa die Volksdeutschen in den diversen Ostblockstaaten oder die Südtiroler - materieller und politischer Willkür ausgesetzt sind.

Der Korporationsstudent in Österreich ist sui generis - als Angehöriger einer deutschen Korporation - bereits eine lebende Anklage gegen die große Lebenslüge der zweiten österreichischen Republik. Den allzu opportunistischen Ausstieg aus der deutschen Geschichte und der deutschen Verantwortung, den die „österreichische Nation“ nach 1945 so mir nichts dir nichts vollziehen wollte und die damit verbundene Lebenslüge stellt eben jener in Frage,

der sich weiter als Deutscher bekennt. Was schließlich die DDR betrifft, so ist es erstaunlich, wie vorbehaltlos man dort in den letzten Jahren daran gegangen ist, die deutsche Geschichte aufzuarbeiten. Selbst der vorgegebene ideologische Filter hinderte die DDR-Historiker nicht, auch an die Geschichte der Korporationen durchaus konstruktiv heranzutreten. All dies kann allerdings nichts daran ändern, daß der SED-Staat die freiheitlich-demokratische Nagelprobe bislang nicht bestehen konnte. Plakatativ gesprochen könnte man sagen, erst wenn die DDR-Behörden das Selbstvertrauen besäßen, korporationsähnliche studentische Vereinigungen - etwa mit urbürgerschaftlichen Grundsätzen - zu dulden, dürfte der erste deutsche Arbeiter- und Bauernstaat den Vorwurf der Unfreiheit von sich weisen.

Die deutschen Korporationen aber können, ja müssen bei der so gegebenen Problematik weiterleben und weiterkämpfen. Sie werden sicherlich nie mehr eine quantitative Dominanz im akademischen Leben ausüben, sie werden auch qualitativ kaum mehr behaupten können, die besten Männer hervorzubringen. Sie werden aber in ideeller Hinsicht eine Elite bleiben (oder wieder werden müssen?), da es mit ihnen an nahezu allen höheren Bildungsinstituten des deutschen Sprachraumes - vielleicht auch dereinst wieder der DDR - kleine Gruppen von Männern gibt, deren Freundschaftsbund der Erhaltung der eigenen kulturellen Identität und dem Recht und der Freiheit des ganzen Volkes weicht.

Andreas Mölzer
Corps Vandalia-Graz

Red. Anm. zum Kapitel "Aufbruch ins Jahr 2000."
Die am Ende geschilderten Betrachtungen und Aussichten aufs Jahr 2000 sind auch hier, durch die geschichtlichen Ereignisse in Ost-Europa völlig überholt. Umbruch und Umwälzungen veränderten die politische Landschaft in fast ganz Europa.



Die Fotomontage basiert auf einer Aufnahme der Aktivitas der B. Alpina zu Klagenfurt im Sommersemester 1986. Die Köpfe der dargestellten Persönlichkeiten wurden vom grafischen Standpunkt aus verteilt. Verlag und Autoren sind sich bewusst, daß Konrad Adenauer als KVer kein Burschenband getragen hat. Weiters ist uns

auch klar, daß Engelbert Dollfuß weder Kärntner Anzug noch derart „modische“ Socken trug. Wir wissen, daß Anton Bruckner oder Ferdinand Lassalle noch keine Sportschuhe oder Bluejeans trugen. Der aufmerksame Betrachter möge daher dieses Titelbild ohne Wertung als rein grafisches Gestaltungsmittel ansehen.

1. Wilhelm Emmanuel
Frhr. v. Ketteler
Corps Guestphalia-Göttingen.
Erzbischof von Mainz,
Begründer der katholischen
Soziallehre

3. Konrad Adenauer
KStV Arminia Bonn,
KStV Saxonia München,
Christlich-sozialer Politiker,
erster Kanzler der
Bundesrepublik Deutschland

5. Anton Bruckner
Akademischer Gesangverein
Wien, Komponist

7. Ferdinand Lassalle
Burschenschaft der Raczeks-
Breslau, Politiker, Gründer
des Allgemeinen Deutschen
Arbeitervereins.

2. Victor Adler
Burschenschaft braune Arminia
zu Wien, Begründer der öster-
reichischen Sozialdemokratie,
Mitbegründer des Deutschen
Schulvereins.

4. Theodor Herzl
Burschenschaft Albia-Wien
Journalist, Schriftsteller,
Begründer des politischen
Zionismus, Urvater des Staates
Israel

6. Richard Wagner
Saxoniae-Leipzig,
Revolutionär, Komponist,
Musikdramatiker

8. Friedrich Wilhelm Raiffeisen
Wingolf-Bonn E. M.,
Begründer der deutschen land-
wirtschaftlichen Genossen-
schaftsbewegung.

9. Karl Marx
Landsmannschaft der Trierer
zu Bonn, Philosoph,
Revolutionär, Begründer der
nach ihm benannten Theorie

10. Georg Büchner
Burschenschaft Germania-
Gießen, Revolutionär,
Schriftsteller

11. Engelbert Dollfuß
CV Austria Innsbruck
MKV Amelungia Innsbruck
Christlich-sozialer Politiker,
Bundeskanzler und Außen-
minister in der 1. Republik
Österreich



Lehre zum Nutzen der Volkswirtschaft
Studium zum Nutzen des Fortschritts
Forschung zum Nutzen der Wissenschaft

Peter Pscheid, Prof. Dr., Rektor der Ingenieurschule St. Gallen

1. Ausgangslage

Momentan wird, wie ich meine, etwas viel über die Europakompatibilität der Schweizer Ingenieurschulen publiziert, hingegen wurde bisher erstaunlich wenig über die berufs begleitenden Ingenieurschulen veröffentlicht.

Die Qualität unserer Absolventen ist durch die Unternehmungen allgemein anerkannt. Wir schliessen daraus, dass unser "Produkt" marktkonform ist (natürlich sind Anpassungen an die Bedürfnisse des Marktes permanent vorzunehmen). Es gibt aber auch Stimmen, die dem Ganzen ein neues Kleid verpassen möchten und sich beklagen, dass man lediglich den Saum etwas verlängern würde.

Der ganze Problemkreis bewegt sich auf einer politischen und einer schulischen, sachlichen Ebene.

Seit der Einführung der berufsbegleitenden Ingenieurschulen - den damaligen Abend-techniken - veränderte sich neben dem wissenschaftlich-technologischen, besonders auch das gesellschaftliche Umfeld.

Die Randbedingungen für unsere Studierenden haben sich seit den 70er Jahren stark verändert:

- In der **Unternehmung**: Der "Leistungsdruck" in den Unternehmungen hat sich verstärkt. Eine Sonderbehandlung der Studierenden der berufsbegleitenden Ingenieurschulen ist aufgrund der wöchentlichen Arbeitszeit von 32 Stunden kaum möglich (Ausnahmen sind Einzelfälle).
- Im **privaten Bereich**: Aufgrund unseres hohen Lebensstandards ist die Bereitschaft, Sonderleistungen zu erbringen, tendenziell eher abnehmend. Finanzen sind oft kein Hindernis mehr, wenn es darum geht, sich materielle Güter zu beschaffen.
- An der **Ingenieurschule**: Die Fachgebiete und die verwendeten Mittelsysteme haben an Komplexität und Umfang zugenommen. Der Zeitmangel für Vor- und Nachbearbeitung von Lektionen (selbständiges Arbeiten) ist bei einem berufsbegleitenden Studium noch ausgeprägter als vergleichsweise bei einem Vollzeitstudium.

2. Zielsetzungen

- **Die Ingenieurschulen sollen sich auf dem Pfad der "Tugend" bewegen und bewährte Strukturen beibehalten**
- **Die Qualität der Dozenten und der Verwaltung ist sicherzustellen**
- **Eine zweckmässige und zeitgerechte Infrastruktur und Unterrichtsräume sind sicherzustellen**
- **Die Vorbildung muss verbessert werden**
- **Die angewandte Forschung zum Nutzen der regionalen Unternehmungen soll gefördert werden**

3. Weiteres Vorgehen (berufsbegleitende Schulen)

Mit der geplanten Einführung der Berufsmaturität besteht ein echter Handlungsbedarf um das heutige Eintrittsniveau (Sekundarschulabschluss) anzuheben. In diesem Vorstudium sind insbesondere allgemeinbildende und mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagenfächer zu vermitteln.

Eine Aufnahme an die Ingenieurschulen, bzw. Fachhochschulen erfolgt über die Berufsmatura, eine eidgenössisch anerkannte Matura mit einer Praktikantenstelle bei Studienantritt oder über eine Aufnahmeprüfung. Die Vorbereitung wird bei einem Vollzeitstudium zwei Semester, bei einem berufsbegleitenden Studium entsprechend drei Semester dauern. Der Studienbeginn im ersten Semester soll an den Schulen auf November festgesetzt werden (nach Entlassung aus der Rekrutenschule).

Für ein berufsbegleitendes Studium sind acht Semester Studiendauer vorgesehen. Das Wochenpensum soll mindestens 18 Lektionen ausweisen. Mit diesem Stundenansatz ist der gewünschte Freiraum für selbständiges Arbeiten gewährleistet.

Die wöchentliche obligatorische Arbeitszeit wird vermutlich auf mindestens 50% angesetzt. Die heutige gesetzliche Regelung sieht einen wöchentlichen Beschäftigungsumfang von 32 Stunden vor.

Der Unterricht wird in der bisher bewährten seminaristischen Form (Klassenverband) erteilt, wobei die Gruppenarbeit gefördert wird. Eher Ausnahme wird die Form des Vorlesungsbetriebes sein.

Am Testatwesen soll auch an einer Fachhochschule aufgrund der kleinen Klassengrösse festgehalten werden.

Es ist vorgesehen das Qualifikationssystem (Semester/Jahrespromotion, Vordiplom- und Diplomprüfung(en)) in der jetzigen Form beizubehalten.

Die berufsbegleitenden Ingenieurschulen (Genf, Lausanne, Bern, Grenchen, Zürich, Luzern, Chur, Vaduz und St. Gallen) koordinieren das weitere Vorgehen.

Die Frage der Nachdiplomierung (vom Ing. HTL zum Dipl. Ing. FH) ist ein Politikum und ist unbestritten.

4. Ingenieurschule St. Gallen

4.1. Geplantes Ausbildungs- und Forschungsangebot

- **Studienrichtungen (Studiendauer: 8 Semester):**
 - Architektur
 - Bau-Ingenieurwesen
 - Maschinenbau-Ingenieurwesen
 - Elektro/Elektronik-Ingenieurwesen
 - Informationstechnologien für Maturanden/innen (geplant ab Herbst 1993)
- **Nachdiplomstudien in (3 Semester):**
 - Software-Engineering
 - Produktions-Engineering / CAD-CAM
 - Wirtschaftsingenieur (geplant ab Februar 1993)
- **Nachdiplomkurse (bis 1 Semester)**
 - Bau und Energie
 - Mikroelektronik (FPGA/Field Programmable Gate Arrays) in Vorbereitung
 - Architektur (in Vorbereitung)
- **Weiterbildungskurse**
 - Allgemeine Kurse auch in Zusammenarbeit mit der HWV St. Gallen
- **Forschung und Entwicklung (die Lehre lebt durch die Forschung)**
 - Im Rahmen des CIM-Verbundes Ostschweiz/Fürstentum Liechtenstein (Schwerpunkt: CAD-CAM/Komplettbearbeitung)
 - Mikroelektronik in Zusammenarbeit mit dem Mikroelektronikverbund Nord-Ostschweiz (Rapperswil, Zürich, Winterthur, Chur und St. Gallen)

4.2. Neues Schulmodell an der ISG ab Frühjahr 1993

Das Ingenieur- und Architekturstudium setzt sich allgemein aus den zwei Studienabschnitten zusammen:

Grundstudium und Fachstudium

Grundstudium:

Das Grundstudium soll neu in zwei Modellen angeboten werden:

- **wie bisher:** Studienintegrierte praktische Tätigkeit in einer Unternehmung (Dauer 4 Semester), Abschluss: 1. Vordiplom
- **zusätzliches neues Angebot:** Vollzeitstudium während 3 Semestern
Abschluss: 1. Vordiplom

Fachstudium:

Das Fachstudium wird für beide Grundstudiengänge einheitlich **berufsintegriert** angeboten werden. Es dauert 4 Semester (zwei Jahre) und schließt mit der Diplomarbeit ab.

Bemerkungen zum neuen Studienmodell

Der neue Studiengang berücksichtigt die gegenwärtigen Wirtschaftslage

Die vorhandene Infrastruktur kann besser ausgenützt werden (tagsüber und abends).

Für beide Studienmodelle ist die praktische Tätigkeit nach dem ersten Vordiplom **obligatorisch** (berufsbegleitend).

Jahresbericht des AHP

Persönliche Eindrücke prägen die Erinnerung an dieses Jubeljahr der Technumania San Gallensis.

Wieso Jubeljahr? Weil wir uns freuen, einen lebhaften Kreis von Freunden zu haben. Dieser hochkarätige Kreis ist um uns und durch unser aller Beitrag gediehen. Sehr wichtig scheint die Erkenntnis: die Freundschaft im Kreise der Technumania zu pflegen.

Den Gestaltern und Formern dieser grossartigen Idee einen herzlichen Dank.

Speziell den Techumaniern viel Ansporn die sich freuen werden - freuen - und freuten - Freunde in unserer Verbindung zu sein und zu haben.

Und wie der Philosoph sagt:

"Wir sind verantwortlich für das was wir tun, aber auch für das, was wir nicht tun".

So muss wohl auch unsere Schrift: "Eine Verbindung stellt sich vor" verstanden sein.

An der Schule haben wir den Weg zu unseren künftigen Kommilitonen noch nicht optimal gefunden. Dieses Bestreben für freundschaftliche Kontakte kann aber sicher mit dem würdigen Faltblatt der Techumania nur förderlich wirken. Die Aktivitas darf aber in Ihrem Kreis neue starke Freunde herzeigen. Wir dürfen aufrecht mit den Farben Rot-Gold-Blau in die Zukunft gehen. Denn wir gehen mit Gleichgesinnten, mit farbentragenden Studenten.

Wo soll der Anreiz für unsere Bedürfnisse liegen? In der Pflege der Freundschaft und der Kammeradschaft in der Verbindung? Doch wohl immer in der Attraktivität der Anlässe.

Den Organisatorinnen und Organisatoren einen herzlichen Dank für die schönen und gelungenen Abende.

An den gemütlichen Abend im Hotel Inseli, Romanshorn, erinnern sich bestimmt noch viele. Diese Neujahrsbegrüssung war doch sehr gesellig.

Der Couleurball wurde dieses Jahr freundschaftlich bereichert durch die Gäste der Artisia Luzernensis und der Oeconomia Zürich. Die Pflege der Freundschaft zu anderen Verbindungen sind mir ein grosses Anliegen.

Deshalb werden einige aus unseren Reihen ein vermehrtes Engagement für das Bremgarten-Kartell übernehmen. Dieser Anlass wird von vielen farbentragenden Studenten und Altherren gut besucht. Die Qualität des Studentenlebens hat auch die Techumania bereichert.

Den AHCC-Mitgliedern einen herzlichen Dank für die immer wiederkehrende Unterstützung der Technumania. Auch unsere Freunde im erweiterten AHCC sind sehr aktiv. Die guten Veranstaltungen, Ausflüge und unser alter Freund sind der Beweis.

Das Team des Alten Freundes hat sich entschlossen, mit der derzeitigen Form aufzuhören. Den Verantwortlichen sprechen alle Techumanier einen herzlichen Dank für die grossartige Leistung aus.

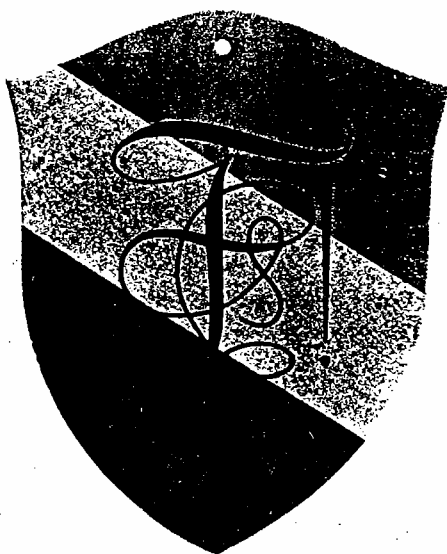
Boogy wird unseren erweiterten AHCC verlassen, da er mit der jetzigen Form unserer Arbeit nicht einverstanden ist, schade. Ich danke Ihm herzlich für die langjährige Mitarbeit und für die Mitgestaltung unserer Freundschaft in der Verbindung. Im Vorstand werden wir Ihn sehr vermissen.

Die Kreativität für das künftige Verbindungsleben in enger Beziehung zur Farbentradition wird das neue Team mittragen.

Einen freundschaftlichen Farbengruss

rot gold blau

Cyrrus



Techumania SanGallensis

Semesterbericht des AP

Wintersemester 1991/92

Antrittsstamm 25.10.91

Nach der kurzen Semesterpause fand sich eine potente Techumanierschar zur Eröffnung des 61. Semesters im Rest. Dufour ein. Nach vollbrachter Chargenübergabe setzt sich der neue CC nun wie folgt zusammen:

Praesidium	Bolide
Contra	Truck
Aktuar	Filou
Fuchsmajor	Speedy
Beisitzer	Palue
CM	Filou

Unser aller Anliegen Neumitglieder zu werben, zeigte bereits erste Früchte mit zwei anwesenden Spefuxen. Diese erlebten auch sogleich eine Corona, die den Chargierten mächtig zusetzte und nur mit Mühe unter Kontrolle zu halten war. Das kann ja heiter werden, musste ich da als neues Praesidium wohl gedacht haben.

Chlaus - Stamm 06.12.91

Die Einladung zum Chlausstamm zeigt uns schnell, warum wohl einige Mitkomilitonen ein bisschen Hemmungen hatten daran teilzunehmen:

*Nimm Deinen Besen an die Hand,
der Chlaus weiss ueber Dich allerhand.
Wir treffen uns in Niederuzwil,
ganz in der Naehel seines Domizils.
Auf dem Parkplatz Hirzel lass Dein Auto stehen,
zur Huette kannst Du zu Fusse gehn.
Damit der von der Rute geroetete Hinter
nicht in der Nacht muss durch den Winter,
uebernachte in einem Huettenzimmer,
nach Hause gehen waere schlimmer.*

Dass es doch nicht so schlimm wurde, lag wohl an der Guete des Chlaus in Gestalt von unserem AH Turbo.

Weihnachtscommers 21.12.91

Um die Weihnachtszeit ist es jeweils immer besonders schwierig einen geeigneten Saal zu finden und so mussten wir nach Uzwil ins Hotel Bahnhof ausweichen. Als der Weihnachtscommers um 20.00 h eröffnet wurde, standen unsere Krabambuli - Brauer Asti, Pluto und Torro schon mehrere Stunden bei Ihrem wohlriechenden Getraenk.

Mit wohlklingenden Weihnachtsliedern und einer gehaltvollen Festrede von Remus nahm dieser feierliche Anlass einen schoenen Verlauf.

Begleitet durch den Kantus Krabambuli wurde dann das heiss zischende, wundersam gebraute Gebraeu hereingetragen. So fand auch das Jahr 1991 einen wuerdigen Abschluss und wir konnten auf schoene und heitere Stunden zurueckblicken, die wir gemeinsam verbringen durften.

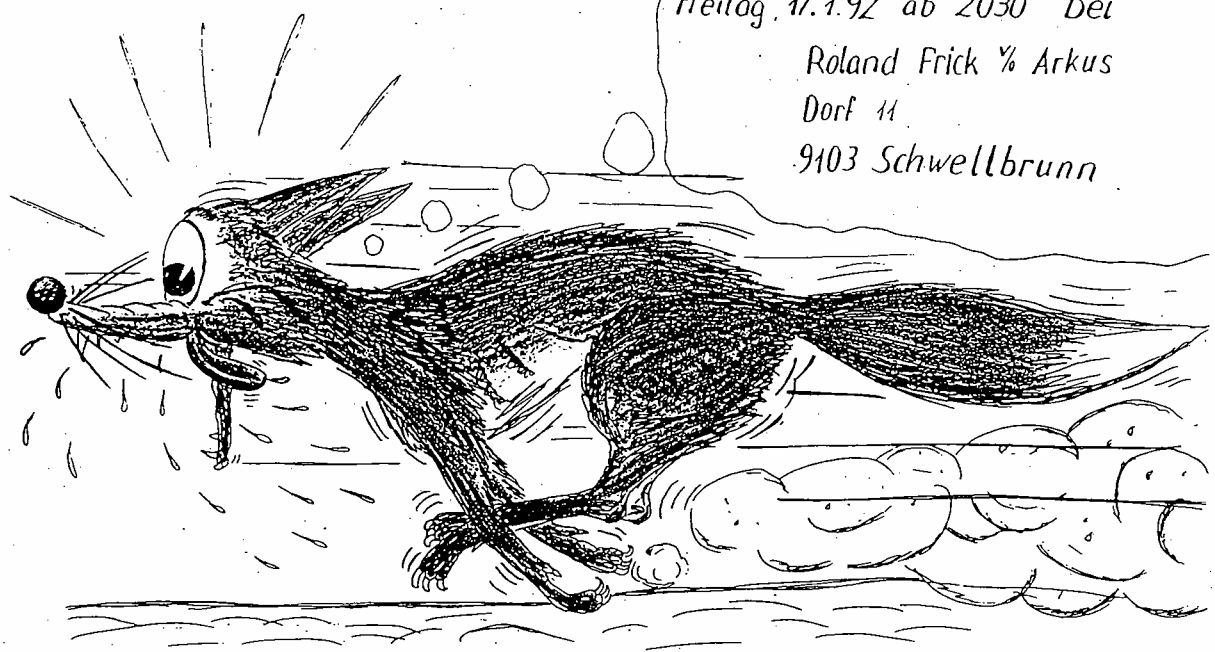
Kastenstamm 10.01.92

Dieser einmalig in unser Semesterprogramm aufgenommene Anlass, hatte die Einweihung unseres neuen Couleurgegenstand-Kasten zur Aufgabe. Der massive Holzkasten wurde von unserem AH-Fungy gestiftet, der uebrigens von der Aktivitas zum "Techumanier des Jahres" gewaehlt wurde.

Natuerlich liessen es sich die anwesenden Mitkomilitonen nicht nehmen mit Champagner auf den neuen Kasten anzustossen.

Fuxenstunde special

*Freitag, 17.1.92 ab 2030 bei
Roland Frick % Arkus
Dorf 11
9103 Schwellbrunn*



Auch für (Noch)-Nicht-Techumanier!!!

sub

Fuxenstunde spezial 17.01.92

Fuxe Arkus lud uns in seinen privaten Nachtclubkeller ein, wo wir ausgiebig diese Fuxenstunde feiern konnten. FM Speedy musste des oeffteren hart durchgreifen, kein Wunder dass die Stimmung immer groessere Wogen schlug.

Einige der anwesenden Mitkomilitonen werden diesen Abend wohl in guter, den naechsten Morgen dafuer in eher schlechter Erinnerung behalten.

Skiweekend 22./23.02.92

Wiederum zeigte sich Strolch fuer die reibungslose Organisation des Skiweekends verantwortlich, dafuer recht herzlichen Dank.

Da in den letzten Jahren jeweils wenig Schnee in Wildhaus lag, fand dieser Anlass nun in Davos statt. Nach und nach trafen die Techumanier mit Familie auf dem Jakobshorn ein, wo wir uns bei einem gemuetlichem Fondue auf die Fackelabfahrt vorbereiteten.

Die Fackelabfahrt gestaltete sich als ein riesiger Plausch, obwohl mir dabei mein Handschuh gleich mit abgefackelt wurde. Von der Zwischenstation brachte uns die Luftseilbahn sicher ins Tal, wo wir in der Skihuette noch einen friedlichen Abend verbrachten.

Am Sonntag machten wir dann das Parsenn - Gebiet unsicher, leider spielte das Wetter nicht mehr ganz mit und so verlegten wir unsere Aktivitaeten mehr in die zahlreich vorhandenen Bergrestaurants. Ein schoener und gut oranisierter Anlass.

Spanisch - Stamm 06.03.92

Dieser Anlass stieg bei unserem AH Turris in Bronschhofen. In seinem spanisch eingerichteten Kellersaal (uebrigens direkt neben dem Weinkeller !) klangen unsere Cantis natuerlich besonders gut. Und als dann Fuxe Fokus als Senorita verkleidet noch einen spanischen Tanz zum Besten gab, war die grosse Corona nicht mehr zu halten.

Ex - Stamm 27.03.92

Zum letzten Mal in alter Besetzung erwarteten die Chargierten einen gemuetlichen Stammabend. Doch weit gefehlt, denn wenn Mitkomilitonen wie Keusch, Atlas und Turbo daran teilnehmen, dann geht es meist ueberschwenglich zu und her.

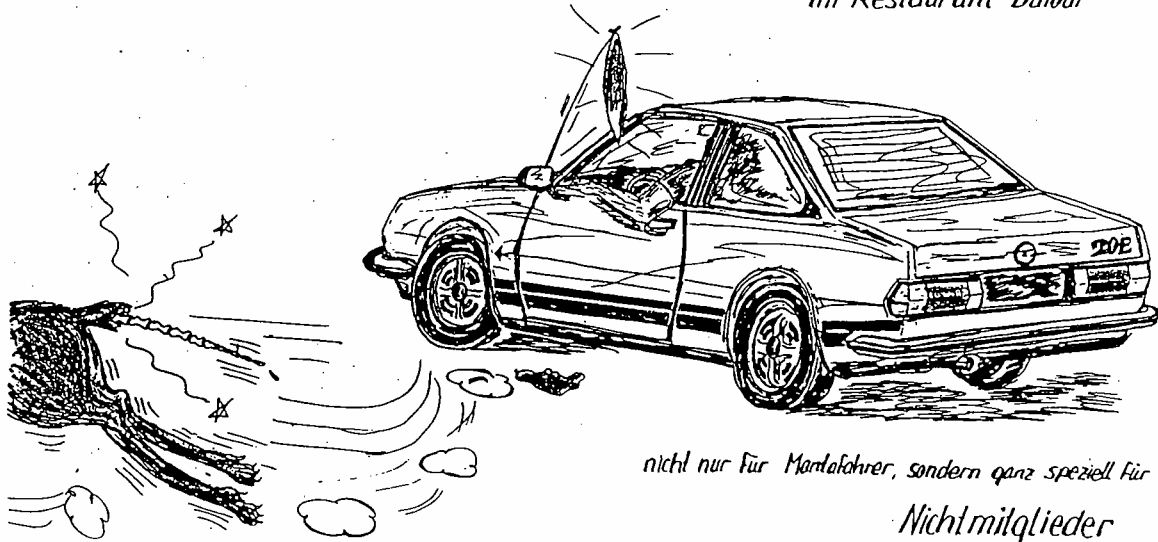
Da wurde der FM herausgefordert, so dass mir nichts anderes uebrig blieb, als Ihn in den 1. BV zu werfen. Auf der anderen Seite versuchte das Contra vergeblich etwas Ruhe in seinen Burschensaloon zu bringen.

Da kann man ja gespannt sein, was uns das 62. Semester bringt.



Autsch !!!

*schon die letzte Fuchsenstunde
des Semesters
am 13.3.92 um 2035 Uhr
im Restaurant Dufour*

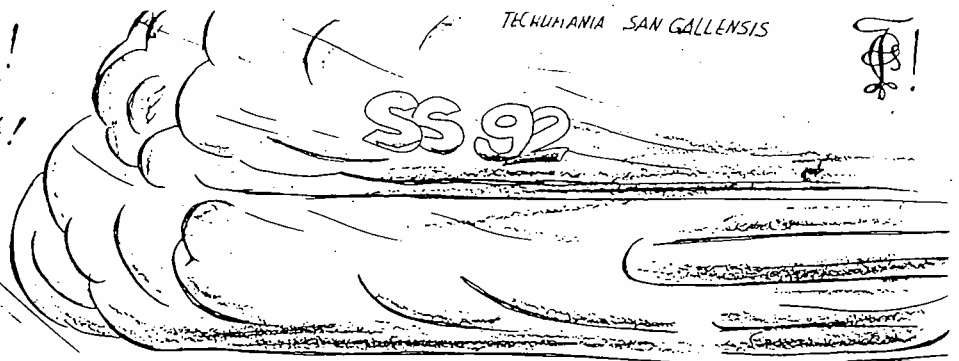


*nicht nur für Mantelfahrer, sondern ganz speziell für
Nichtmitglieder*

Fub

Ex-Stamm!

*Fr. 27.3.92, 2034!
im Restaurant Dufour*



Fub

Semesterbericht des AP

Sommersemester 1992

Coleurball 25.04.92

Der erste Anlass in diesem Semester war der Couleurball im Gasthof Heidelberg in Aadorf. Der Festsaal im stillvollen Landgasthof war bis auf den letzten Platz gefuellt mit huedbschen Damen, zahlreich anwesenden Delegationen befreundeter Verbindungen und einer Corona, die dem Hoehepunkt des Abends entgegenschaut: Der Taufe von gleich drei neuen Fuxen.

Nach der Eroeffnungsrede von AHP Cyrrus wurde das schmackhafte Essen aufgetragen. Wer danach das Tanzbein geschwungen hat, kann sich wohl noch gut an die drueckende Hitze erinnern. Zum Glueck war das Bier wohl temperiert.

Gegen 22.30 h eroeffnete Taufpfarrer Cumulus die honorige Taufzeremonie, welche er mit erhobener, saeuselnder Stimme eines wohl in die Jahre gekommenen Pfarrers ausfuehrte. Die Cerevis der mit Bier eingesalbten Fuxen heissen:

Dolce Vita

Gandalf

Polynom

Wobei sich Polynom geschickt an die letzte Stelle der Taaeuflinge mogelte, hatte er doch davon gehoert, dass der Letztgetaufte jeweils Kussfuxe bei den Hochzeiten war.

Nach Mitternacht wurde zu Gunsten der Fuxenkasse eine amerikanische Versteigerung, der von Turbo gestalteten Anschlaege durchgefuehrt. Dr Kassier des Altherrenverbandes Asit fuehlte sich dabei voll im Element, amtete er doch als schnellfuessiger Geldeintreiber.

Spaet nach Mitternacht machten wir uns dann auf den Weg nach Hause, mit dem Gefuehl einen schoenen Anlass erlebt zu haben.

Antrittstamm 28.04.92

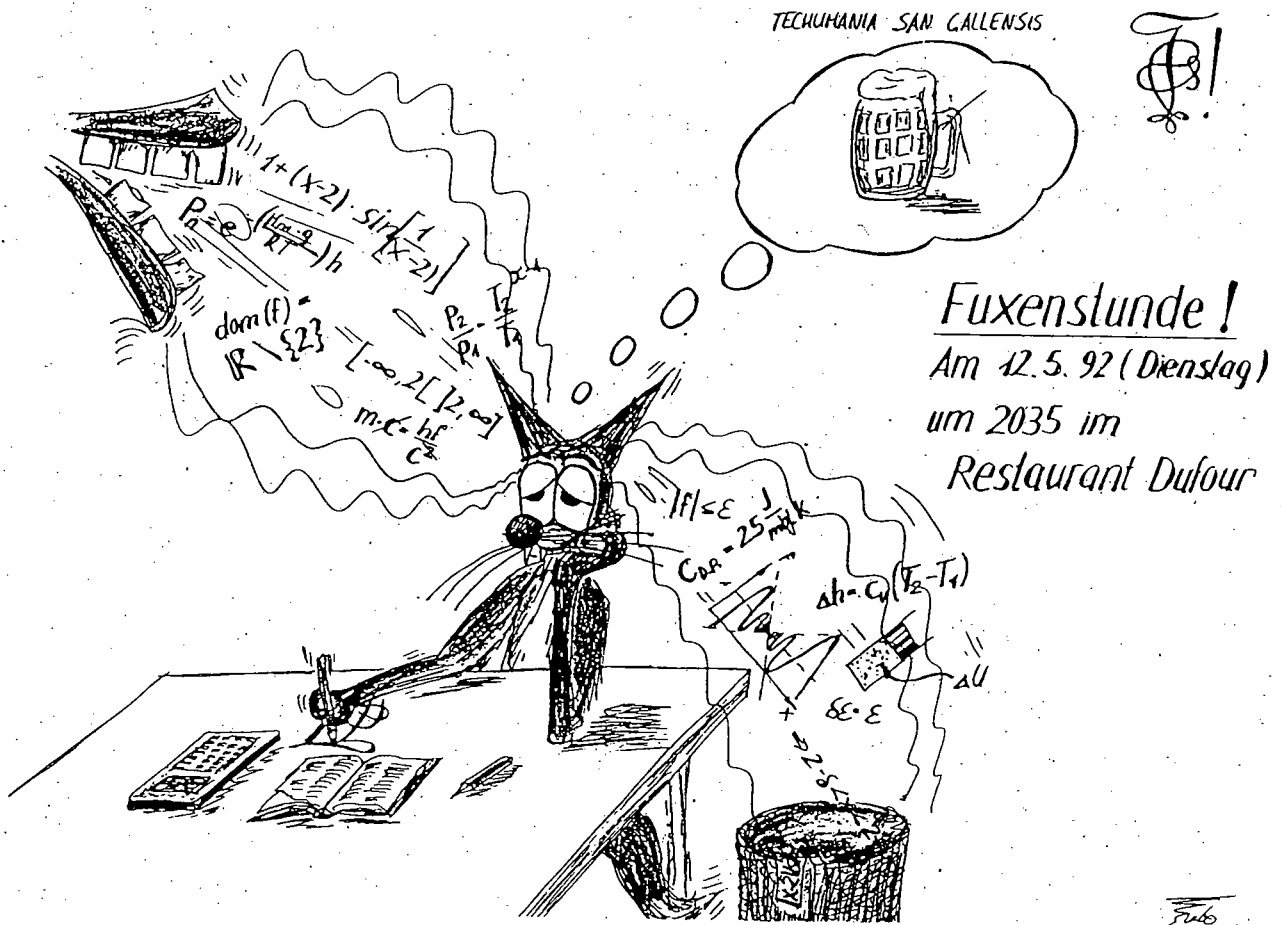
Das neue Semester bracht einige Neuerungen mit sich, die Aktivitas hatte beschlossen die meisten Staemme am Dienstag steigen zu lassen. Auf der einen Seite waren die geaenderten Studienzeiten an der ISG ein Grund, auf der anderen Seite hoffen wir damit vermehrt Neumitglieder zu erhalten.

Mit viel Schwung wurde das Semester eroeffnet, die Chargenuebergabe ging schon fast im Tumult unter und nur mit Muehe konnte das neue CC die Kontrolle unter sich bringen:

Praesidium	Bolide
Contra	Truck
Aktuar	Arkus
Fuchsmajor	Palue
Beisitzer	Fokus
CM	Speedy

Fuxenstunde 12.05.92

Der neue FM Palue erkannte wohl schnell, dass er von seinem Vorgaenger Speedy einen aeuserst gerissenen und ruppigen Fuxenstall uebernommen hatte. Die Bestimmung des Brand-, Bier- und Kassafuxen wurde nach der dritten Wiederholung unter allgemeinen Gelaechter abgebrochen und auf den naechsten Stamm verlagt. Zum letztenmal als Fuxen mit dabei waren Arkus und Fokus, die Ihre Burschenpruefung abgelegt hatten.



Stamm 19.05.92

"Als Fuchs zur Lehr' als Bursch' zur Ehr' Mit diesen Worten konnte ich Arkus und Fokus den Burschenschlag erteilen. Nach vollfuehrtem Aus- und Einkneippen stieg nochmals die Ausmarchung um die begehrten Fuxenchargen. Dabei entpuppte sich Polynom als schnellsttrinkender, wobei ihm Dolce Vita nur geringfuegig nachstand :

- | | |
|-----------|------------|
| Brandfuxe | Polynom |
| Kassafuxe | Dolce Vita |
| Bierfuxe | Gandalf |

Maibummel 28.05.92

Eine grosse Anzahl Techumanier fand sich um 10.00 h am Bahnhof in Degersheim ein. Die Wanderung fuehrte vorbei an architektonischen Hoechstleistungen zur Weissbachschlucht. Unterdessen kaempfte die Aktivitas mit der Erstellung der Bierleitung, der Druckabfall vom Bierlager zum Rastplatz erwies sich jedoch als zu gross und so blieb uns nichts anderes uebrig als das edle Getraenk zum Rastplatz zu tragen. Fokus klagte Wochen spaeter noch ueber Blessuren am Koerper.

Das Wetter war uns auch an diesem Anlass wohlgesinnt und so traf eine aufgestellte Techumanierschar im Rest. Schwaenberg ein. Bei Bier und Most ab dem Fass fand der Maibummel einen schoenen Ausklang.

Besenstamm 16.06.92

Einen recht herzlichen Dank dem Gastgeber Arkus, der uns in seine "Bude" in Schwellbrunn eingeladen hatte. Auf seinem Balkon verbrachten wir einen schoenen Stammabend mit Ausblick ueber das Appenzellerland. Polynom amtete als Brandfuxe, wobei es sich diesmal nicht um das Entzenden von Brandwaren, sondern um das Anfachen des Grillfeuers handelte.

Der gemuetliche Abend ging zu Ende in der beruechtigten Hausbar von Arkus.

Sempacher Schlachtfeier 27.06.92

Mit einer leider zahlenmaessig kleinen Delegation fanden wir uns zur Schlachtjahrzeit Sempach ein. Der schoene Sommertag wurde eroeffnet bei einem Apero bei Bady von der Atisia Lucernensis.

Auf dem Marktplatz wurde die Feier durch den Stadtpraesidenten von Sempach eroeffnet und danach ging es in einem langen Umzug zum Schlachtplatz hinauf. Die Sonne brannte schon stark auf die durchschwitzten Flausdelegationen, zum Glueck schleppte auch dieses Jahr die Fuxia der Atisia einen Handkarren mit Bier den Berg hoch.

Nach der Gedenkfeier und einer weiteren Erfrischung in Form von Bier und Wurst nahmen wir den Rueckweg unter die Fuesse. Der obligate Halt beim " Bauern " mit seinem Most fehlte natuerlich ebenso wenig, wie das chaotische Durcheinander vor dem Stadteingang Sempachs. Chargierte und Fahentraeger mussten gesucht werden, um danach vollzaehlig durch die Gassen von Sempach einmarschieren zu koennen.

Ein fuer unsere Verbindung noch junger Anlass, der aber jedesmal etwas Besonderes ist.

19

Bremgartenkartell 4./5.07.92

Wiederum mieteten wir einen Kleinbus um gemeinsam nach Bremgarten zu fahren. Die Hinfahrt gestaltete sich dabei recht schwierig, ein Stau auf der Autobahn zwang uns zu Umwegen und der Bierkonsum der Mitfahrer zu mehreren Halts zwecks Wasserloesung.

Nach der Uebernahme des Kartellbanners wurde der Convent eroeffnet und die Traktanden zuegig durchgearbeitet. Beim Abendessen staerkten wir uns dann fuer den Fackelumzug und den nachfolgenden Festkommers im alten Zeughaus. Bedingt durch die hohe Teilnehmerzahl ueberschritt der Laermpegel am Kommers des oefteren die Grenze des Zumutbaren. Bei dem an diesem Jahr wieder stattfindenden Bruecklifest fand der Abend einen schoenen Ausklang.

Die Nachtruhe war wie immer zu kurz, die verschlafenen Blicke beim Morgenessen zeugten teilweise von einer durchzechten Nacht. Leider fand der Fruehschoppen aus Platzgruenden nicht im " Westbahnhof ", sondern im alten Zeughaus statt. Die Techumania glaenzte mit verschiedenen Produktionen, Kantis wurden durchgestropht und die trockenen Kehlen mit Bier gestaerkt.

Ein Lob den Verantwortlichen dieses Bremgartenkartells, die dieses honorige Fest mit viel Geschick leiteten.

Ueber den Freiluftstamm, den Weinstamm und den EX - Stamm kann ich leider nocht nicht berichten, da diese Anlaesse erst nach Redaktionsschluss des " Alten Freundes " stattfinden.

Zum Schluss moechte ich allen Mitcharchierten und Mitkomilitonen fuer Ihren tollen Einsatz recht herzlich danken. Besonders freute mich der gute Zusammenhalt und die Freundschaft der Aktiven untereinander.

Fuer das naechste Semester hofft die Aktivitas wiederum moeglichst viele von Euch zu unseren Anlaessen begruessen zu koennen.

Rot - Gold - Blau

Bolide^x

Bolide^x

Protokoll des AHC-VC 1991 der Techumania San Gallensis

Datum: Samstag, 2. November 1991
Zeit: 16.00 Uhr
Ort: Schloss Sonnenberg, Stettfurt

Anwesend: 62 Teilnehmer
Entschuldigt: Archimedes, Attila, Brumm, Diesel, Fruti, Horn, Hilibili,
Pollux, Sultan, Turbo

Traktanden:

1. Begrüssung mit Apéro
2. Wahl des Protokollführers
3. Wahl der Stimmzähler
4. Jahresbericht 1990/91 genehmigen
5. Rechnung 1990/91 genehmigen
6. Bericht der Revisoren
7. Budget 1991/92
8. Wahl Präsidium
9. Wahlen Contra, Aktuar, Beisitzer, Mitglieder
10. Wahl des erweiterten AHCC
11. Bericht des Aktiv P.
12. Anträge Altherren Verband, Aktivitas
13. Austritte
14. Konzept Verbindungsstruktur
15. Strategie der Verbindung
16. Massnahmenpaket, Ausführung
17. Varia
18. Bestellung des Jubiläum-Weins der Techumania San Gallensis

1. Begrüssung

Unser AHP Cyrrus begrüsst an diesem herrlichen Abend im Hof des Schlosses Sonnenberg "62 Techumanier" zum ersten gemeinsamen AHC-VC.

2. Wahl des Protokollführers

Als Protokollführer stellt sich Funghi zur Verfügung und wird einstimmig gewählt.

3. Wahl der Stimmzähler

Als Stimmzähler werden einstimmig die Kommilitonen Aramis, Hecht und Truck gewählt.

Protokoll des AHC-VC 1991 der Techumania San Gallensis

4. Jahresbericht 1990/91 genehmigen

Unser AHP gratuliert dem Redaktorenteam Diversikus, Boogy, Remus, Slide für die Gestaltung des alten Freundes und verdankt ebenso das Protokoll des AHC und VC90 von Rebell. Der Jahresbericht wird von Cyrrus verlesen und von der Corona einstimmig genehmigt.

5. Rechnung 1990/91 genehmigen

Der Kassabericht wird von Asti verlesen. Leider ist der Jahresbeitrag von 16 Mitgliedern noch ausstehend und unser Kassier Asti bittet uns, die Jahresbeiträge fristgerecht zu begleichen.

Wotan stellt den Antrag, die Sachwerte auf Fr. 1.-- abzuschreiben. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und Asti stellt die Sachwerte richtig. Der Kassabericht wird einstimmig genehmigt und nach dem Ausklingen von Astis Kantuswunsches "Der Papst lebt herrlich in der Welt" können wir weiterfahren mit unseren Traktanden.

6. Bericht der Revisoren

Der Revisorenbericht wird durch Jufly verlesen und einstimmig angenommen.

7. Budget 1991/92

Das Budget 1992 weist einen Rückschlag von Fr. 1910.-- auf. Turrus möchte die Finanzlage unserer Verbindung beleben und verlangt die Rechnung des heutigen Apéros und Bieres. Das Budget 1992 wird einstimmig angenommen.

8. Wahl Präsidium

Für die Wahl des AHP übernimmt Remus interimweise das Präsidium und Cyrrus wird einstimmig wiedergewählt.

9. Wahlen Contra, Aktuar, Beisitzer, Mitglieder

Cyrrus stellt den Antrag, das AHCC auf 7 Mitglieder zu erweitern. Nach angeregten Diskussionen wird einstimmig der Antrag angenommen.

Die Mitglieder des AHCC werden einstimmig gewählt. Das AHCC setzt sich nun wie folgt zusammen:

AHP:	Cyrrus
Contra:	Jodel
Aktuar:	Funghi (neu)
Kassier:	Asti
Beisitzer und Redaktor:	Diversikus
Beisitzer:	Cumulus (neu) und Sleepus (neu)

10. Wahl des erweiterten AHCC

Jeti wird einstimmig in das erweiterte AHCC gewählt.

Erweitertes AHCC:

Akkord, Bachus, Boogy, Brazil, Cello, Da Vinci, Fentyl, Hecht, Ikarus, Yeti, Joule, Jufly, Remus, Slide, Wotan.

11. Bericht des Aktiv P

Das P verlas seinen Bericht und weist auf die Nachwuchsproblematik hin und glaubt mit einem inovativem Programm wieder ein Ansteigen der Aktivitas zu fördern. Das Aktiv P dankt für die Hilfe und Unterstützung der Kommilitonen.

12. Anträge Altherren Verband, Aktivitas

Keine Anträge

13. Austritte

Keine Austritte

Pkt. 14-16

Diese 3 Traktanden wurden zusammen behandelt. Cyrrus gibt Erklärungen zu unserem Konzept Verbindungsstruktur, diese Ideen wurden von den Anwesenden Techumaniern positiv beurteilt. Zu Pkt. 4 (Werbemassnahmen) der vorgesehene Strategie der Verbindung macht Yeti uns alle darauf aufmerksam, dass die anfallenden Kosten nicht im Budget enthalten sind. Der vorgeschlagene Weg soll aber mit kleinstem finanziellen Aufwand weiterverfolgt werden. Ebenso wurde beschlossen, dass der JSG-Ball wieder aktiviert werden soll und Cumulus erklärt sich bereit, entsprechende Vorarbeit aufzunehmen.

17. Varia

Remis gibt uns in humoristischer Weise seine verschollene Adresse bekannt. Welcher Virus hatte diese Unterschlagen?

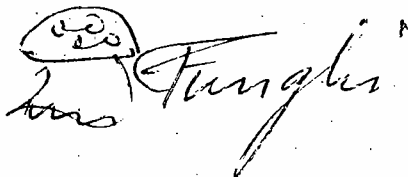
18. Bestellung des Jubiläum-Weins der Techumania San Gallensis

Die Weinbestellung wird aufgenommen nach dem gemeinsamen Nachtessen.

Der erste gemeinsame AHC-VC wird um 19.30 Uhr geschlossen mit dem Kanti "Und wenn sich der Schwarm".

Uzwil, 20. November 1991

F. Wirz v/o Funghi

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Wirz' or 'Funghi', with a circular stamp or mark above it.

Gratulationen

Den frisch vermählten Eheleuten gratuliert die Techumania herzlich und wünscht ihnen alles Gute auf dem gemeinsamen Lebensweg.

Chiapf und Judit	22. November	1991
Tender und Jessica	29. August	1992
Numerus und Silvia	5. September	1992

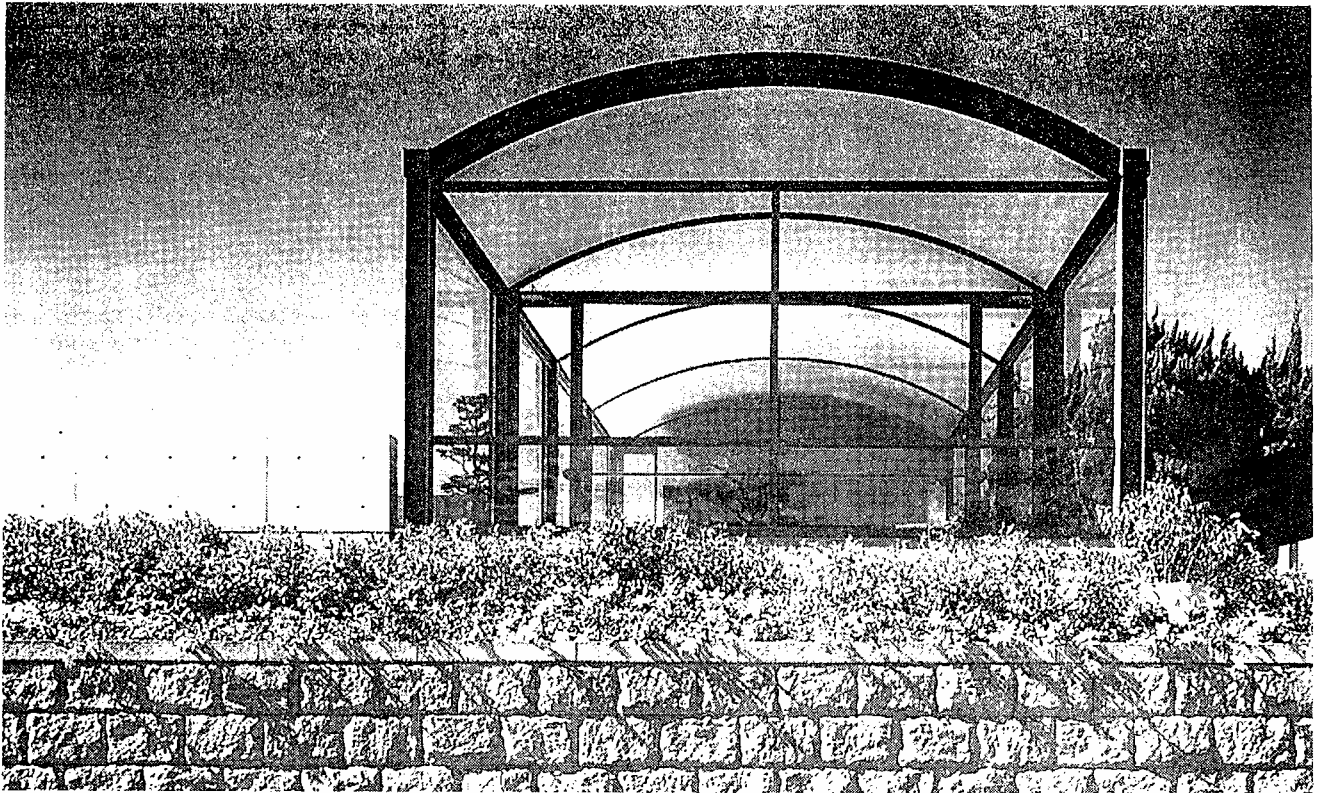
Die Techumania gratuliert den Eltern ganz herzlich und wünscht viel Freude und Spass mit den Neuankömmlingen.

Olivier-Jean-Françoise	von Monika und Aramis	21. Dezember	1992
Samuel Dominique	von Chrötli und Diversikus	27. März	1992
Jeannine	von Doris und Speedy	16. April	1992

Fokus wird dieses Jahr die ISG mit dem Diplom abschliessen. Lieber Fokus wir wünschen Dir ein gutes Gelingen und viel Glück für die Zukunft.

Betrachtet man den Haushalt 1992, ist die Techumania San Gallensis doppelt froh über die grosszügigen Spenden. Wir danken herzlich den folgenden Spendern:

Boogy, Cyrrus, Diesel, Fruti, Funke, Joule, Jufly, Pax, Pfus, Pluto, Remus, Schlung, Schmiss, Sleepus, Smile, Soxlet, Telex, Trafo, Trichter, Turris, Yeti



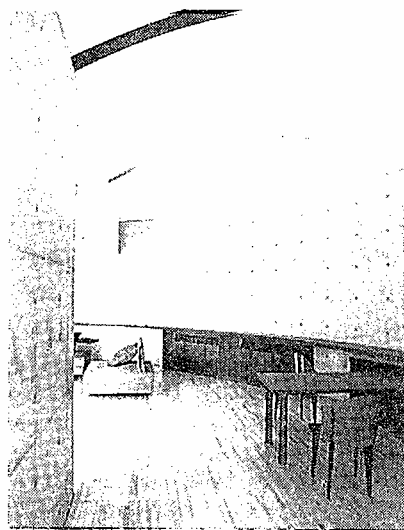
Hinter einer Granitmauer erhebt sich das Schlafzimmergeschoss des «I-Hauses», das Tadao Ando 1983 in Arriya errichtete.

Karge Spiritualität

IM ENDLOSEN TEPPICH der japanischen Riesenstädte mit ihren ineinander verschachtelten kleinen Wohnhäusern und sich schrill in Szene setzenden Grossbauten trifft man manchmal ganz unvermittelt auf zeichenhafte Architekturen, die wie gebaute «Philosophien» erscheinen: Tadao Andos von hohen Mauern umgebene Häuser mit ihren schmucklosen, auf das Wesentliche reduzierten spirituellen Räumen sind – obwohl sie sich oft mitten aus dem brodelnden Chaos erheben – gleichsam Oasen der Ruhe und der Meditation. Aus nacktem Beton, hartem Stahl und kaltem Glas errichtet, eignet ihnen auf den ersten Blick jene «brutale» Kargheit, die den Ansprüchen eines alten, abgeklärten Samurais eher zu genügen scheint als den Wünschen unserer Zeit.

Tadao Ando, der 1941 im ebenso puritanischen wie lebensfrohen Osaka geborene Asket, findet den tieferen Sinn der Architektur in der Abkehr von vordergründigem Funktionalismus. Wie ein behutsamer Zenmeister will er seine Klienten mitten in der Grossstadt wieder zur Natur hin-

führen: Etwa wenn er seine Bauten bewusst schlecht isoliert, damit man in ihnen den Gang der Jahreszeiten miterlebt. Seine Baukunst, in der sich reine Geometrie mit authentischen Materialien verbindet, erzeugt im Zusammenklang mit der Natur jene Poe-



Der Übergang vom tonnengewölbten Raum zum Salon im Obergeschoss.

sie, wie wir sie noch heute in den herausragendsten Zeugnissen japanischer Kunst bis hin zu den Kleidern eines Issey Miyake spüren. Der Naturbezug von Andos Bauten wurzelt aber auch in der japanischen Tradition des leicht gebauten *Sukiya-Landhauses*. In diesem ist der Lauf des Jahres ebenso spürbar, wie er in den engen Innenhöfen des für Ando nicht minder wichtigen klassischen Stadthauses sichtbar wird: in Form von Regen und Schnee, Blüten und fallenden Blättern.

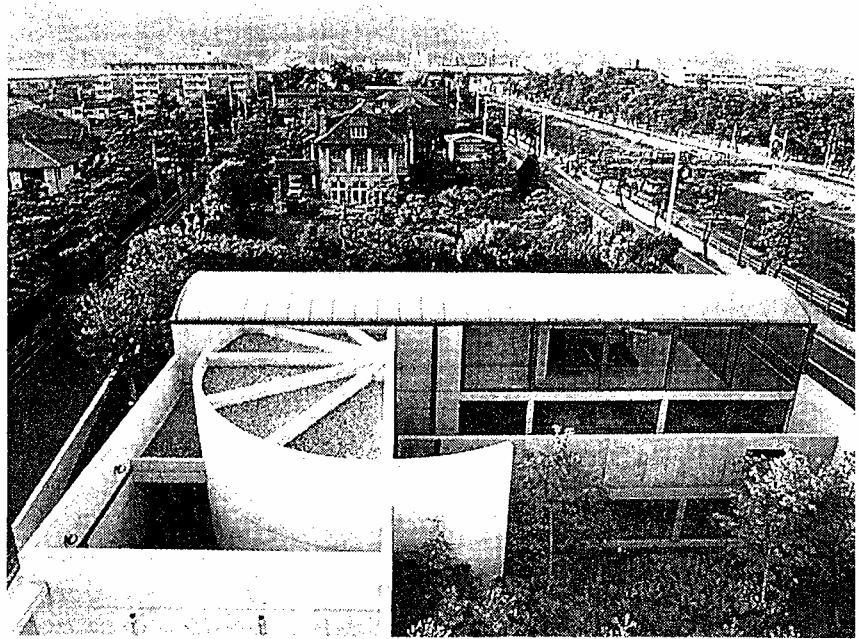
Früh schon tat sich Ando, der zu seinen Lehrmeistern neben der Tradition und der Natur auch Le Corbusier, Mies van der Rohe, vor allem aber Louis Kahn zählt, die Gelegenheit auf, für kulturbewusste Auftraggeber jene minimalistisch anmutenden Wohn- und Geschäftshäuser zu bauen, die ihn international bekannt machen sollten: Gebäude aus atmendem, das Holz der Landhäuser neu interpretierendem Beton. Aber erst jüngst fielen ihm grössere öffentliche Aufträge zu – etwa das Kindermuseum in Himeji, die Natsukawa Memorial Hall in Hikone und Japans Expo-Pavillon für

Sevilla. Bei seinen Bauten strebt Ando – im Gegensatz zu vielen seiner in das architektonische und städtebauliche Fragment verliebten japanischen Kollegen – immer nach Ganzheitlichkeit. Ausgehend von einem simplen Formenschatz von Kuben und Zylindern, variiert er immer neue Stadthäuser, nach innen orientiert, oft etwas in den Boden eingesenkt und von Betonmauern umgeben: Häuser, die sich als Teil der Stadt verstehen und doch völlig von ihrer Hektik abwenden. Sie leben vom Licht – für Ando der Inbegriff von Natur schlechthin.

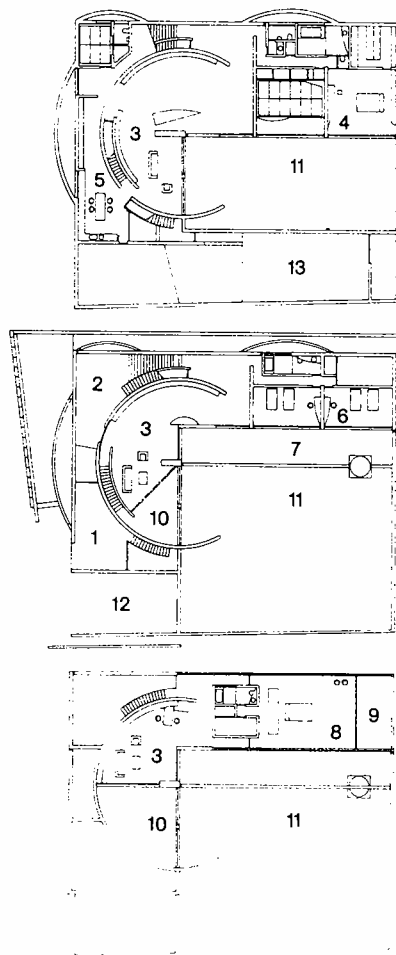
Das vielleicht rätselhafteste dieser Häuser erhebt sich in einer eleganten Wohngegend zwischen Osaka und Kobe am Ashiya-Fluss nahe dem Meer. Ein älteres Ehepaar liess es für sich, den Sohn und dessen Gattin sowie für ihre Gäste bauen. Von der Allee kunstvoll gestutzter Kiefern am Fluss gesehen, erscheint das «I-Haus» wie ein Glaspavillon über einer Granitmauer, während es sich zur kleinen Quartierstrasse hin mit kubistisch gestaffelten Betonwänden burgartig verschlossen gibt. So muss man sich denn das Haus aus der Vogelperspektive vergegenwärtigen oder einen Grundriss zu Rate ziehen, um es in seiner Komplexität zu erfassen.

Entlang dem Nord- und dem Ost- rand eines für japanische Verhältnisse grossen Grundstücks von 987 Quadratmetern erhebt es sich als ein L-förmiges, von einem schwungradartigen Zylinder durchstossenes Gebäude. Es ist dies ein für Ando typisches formales Konzept, das er – vielleicht als eine Metapher der Wohnmaschine – gegenwärtig auch im Vitra-Gästehaus in Weil am Rhein erprobt. In den Boden eingelassen und in sich gekehrt, wächst das «I-Haus» in Zwiesprache mit dem steil ansteigenden Hofgarten empor und zeigt erst auf der obersten Ebene «japanische» Offenheit: Hier wird der kosmische Bezug, der zunächst der Erde und der Natur galt, hin zum All geweitet.

Eine Schiebetür in der strassenseitigen Mauer öffnet sich zu dem ganz urbanistisch mit Plätzen, Wegen, Treppen und intimen Räumen inszenierten Inneren des Hauses. Vom engen Vorraum, eingefasst von Mauern aus poliertem Beton, dem das Licht der Sonne ungeahntes Leben einhaucht, erreicht man treppab die unterirdische Garage, nach links die karge Eingangshalle. Hier umfängt den Besucher jene sakrale Würde, die für Andos Häuser so charakteristisch ist. Eine sich verengende Treppe führt ins Untergeschoss zur Wohnung der Eltern mit einem kreisförmigen, vom



Inmitten einer urbanen Nachbarschaft gibt sich das Haus am Fluss introvertiert.



Grundriss von Unter-, Erd- und Obergeschoss: 1 Vorplatz, 2 Halle, 3 Salon, 4 Appartement, 5 Esszimmer, 6 Gästeappartement, 7 Balkon, 8 Appartement, 9 Balkon, 10 Luftraum, 11 Garten, 12 Einfahrt, 13 Garage.

Dämmerlicht zur Helle des Gartenhofs sich öffnenden Wohnbereich. Hinter der geschwungenen Mauer verbergen sich Küche und Essplatz, während man entlang der Nordwand durch einen Labyrinthgang in den Privatbereich mit Bad und *Tatami-Raum* gelangt sowie ins Schlafgemach mit seinem bildhaft inszenierten Gartenausblick.

Eine enge Treppenkurve führt von dem in seinem fensternahen Teil über drei Geschosse sich öffnenden Wohnraum hinauf zur Gästeetage und zurück zur Eingangshalle; von ihr aus erreicht man das Appartement des jungen Paares im Obergeschoss. Herrscht unten Zwielicht vor, so ist hier alles hell und transparent: Der Wohnbereich geht über in den offenen Zylinderraum mit den drei jeweils um 45 Grad zurückverschobenen Wohnbühnen, wo Ando – ähnlich wie im Akka-Galeriegebäude in Osaka – sich auf das dreidimensionale Labyrinth von Piranesi «Carceri» beruft.

Fast ungehindert schweift der Blick über diese Wohnterrassen, weilt auf dem tieferliegenden Gästebalkon, durchmisst die architektonisch geprägte Natur des Gartenhofes und dringt vor bis in die Privatsphäre des Schlafgemachs. In diesem von einer flachen Tonne überwölbten Glaskasten öffnet sich das introvertierte Haus nicht nur optisch: Ein Balkon gibt den Zugang frei zur Stadtlandschaft.

Roman Hollenstein

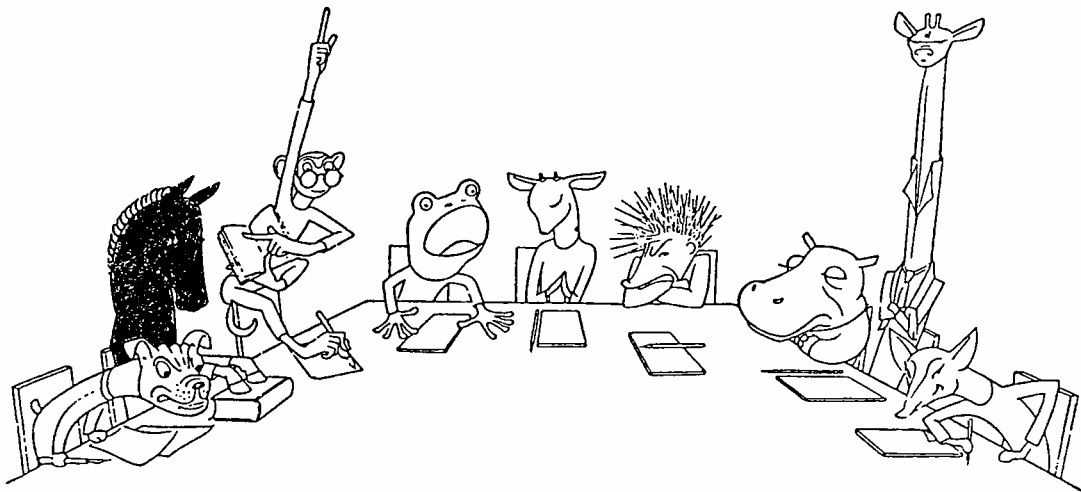
Jahresprogramm 1993

des Altherrenverbandes der Techumania San Gallensis

09.	Januar	Neujahrsessen
06./07.	März	Skiweekend *
01.	Mai	Couleurball
20.	Mai	Familienpicknick
27.	Juni	Sempacher Schlachtfeier
27./28. oder 03./04.	Juni Juli	Bremgartenkartell
	Oktober	Herbstausflug/Kulturanlass
06.	November	Altherrenconvent, Vollconvent und Stiftungsfest
18.	Dezember	Weihnachtscommers *
08.	Januar 1994	Neujahrsessen

* Organisation durch die Aktivitas

Die Sitzung



- | | |
|---------------------------------|---|
| Die streitsüchtige Bulldogge... | widerspricht auf aggressive Art und gefällt sich im destruktiven Kritisieren. |
| Das positive Pferd... | ist sanftmütig und selbstsicher, geht zügig und direkt auf das Ziel los. |
| Der allwissende Affe... | weiss alles besser und unterbricht stets mit Einwänden, Behauptungen und Zitaten. |
| Der redselige Frosch... | redet, redet, redet um des Redens willen. |
| Das schüchterne Reh... | schweigt am liebsten und enthält sich der Meinung. |
| Der ablehnende Igel... | macht auf Opposition, weist alles zurück und will sich nicht in die Diskussionsrunde integrieren. |
| Das träge Flusspferd... | ist uninteressiert, wortkarg und gelangweilt, sitzt einfach da. |
| Die erhabene Giraffe... | ist überheblich, eingebildet, dominierend und sehr empfindlich auf Kritik. |
| Der schlaue Fuchs... | wartet nur darauf, Sie bei der ersten Gelegenheit hinterrücks hereinzulegen. |

SO VERHALTE ICH MICH

Der Streitsüchtige	Sachlich und ruhig bleiben, Streitgespräche vermeiden. Ihn zu einem konstruktiven Beitrag motivieren.
Der Positive	Ihn bewusst in die Diskussion miteinbeziehen, indem er zum Beispiel gebeten wird, zu einem strittigen Punkt Stellung zu nehmen.
Der Allwissende	Nie direkt auf seine Rede eingehen, er weiss es immer besser. Geschlossene Fragen stellen, die nur mit einem Wort (zum Beispiel "ja", "nein" oder "vielleicht") beantwortet werden können.
Der Redselige	Ihn taktvoll unterbrechen. Redezeiten festlegen. Geschlossene Fragen stellen (s. unter "Der Allwissende")
Der Schüchterne	Sein Selbstvertrauen stärken, indem er Erfolgserlebnisse hat. Leichte, direkte Fragen stellen. Seine Antworten loben und seine richtigen Erkenntnisse an passender Stelle nochmals unter Namensnennung einfügen.
Der Ablehnende	Nicht krampfhaft versuchen, ihn umzustimmen bzw. zu beteiligen. Geduld haben. Ihn von seinen Erfahrungen berichten lassen. Seine Erkenntnisse und Erfahrungen anerkennen. Ehrgeiz wecken.
Der Träge	Direkt nach seiner Meinung fragen. Ihm Erfolgserlebnisse geben. Ihn dazu motivieren, dass er seine Erfahrungen einbringt.
Der Erhabene	Keine offenen Fragen (zum Beispiel: "Was meinen Sie dazu?") stellen, sondern geschlossene. Die Ja-aber-Technik benutzen, zum Beispiel: "Sie haben völlig recht, allerdings ..." oder "Natürlich richtig, nur bedenken Sie, dass ..."
Der Schlaue	Ruhig bleiben, konzentriert zuhören. Ihm unter Umständen andeuten, dass sein Verhalten auch Grenzen hat. Möglichst wenig direkte Antworten geben. Seine Fragen zur Stellungnahme an die anderen Sitzungsteilnehmer weitergeben.

UMBRUCH

